
O J
INTER FOLIA FRVCTVS

Jahresbericht

von der

Königlichen Studienanstalt

zu

Erlangen in Mittelfranken

bekannt gemacht

bei der öffentlichen Preisvertheilung

den 28. August 1852.

Vorausgeschickt ist eine Abhandlung

über

das Wesen des Janus

von

Daniel Zimmermann,
Königl. Professor.

ERLANGEN,
Druck der Adolph Ernst Junge'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Mehrere, zum Theil grosse Kenner des römischen Alterthums sowol unsrer, als der früheren Zeit haben Forschungen über den Janus angestellt und die Ergebnisse derselben theils in Schriften über die gesammte Religion der Römer, theils in Monographien über den Janus bekannt gemacht. Nicht ohne Bedenklichkeit unternimmt es daher der Verf., in einer zur Oeffentlichkeit bestimmten Abhandlung das Wesen des Janus darzustellen. Die erwähnten Forschungen und Mittheilungen bringen es nämlich schlechterdings mit sich, dass er dies nicht thun kann, ohne dabei manches bereits Ausgemachte und Bekannte vorzutragen. Er glaubt jedoch eine Aufforderung, oder wenigstens eine Berechtigung zur Ausführung seines Vorhabens in der Auffassung des Wesens des Janus zu erkennen, wie sie in allen ihm bekannten Abhandlungen über den Janus vorliegt. Der Verf. sieht nämlich in den meisten von ihnen jedesmal nur eine von den in dem Wesen des Janus enthaltenen Grundbestimmungen geltend gemacht, oder er findet in denjenigen, in welchen er mehrere geltend gemacht sieht, den unter ihnen vorhandenen Zusammenhang gar nicht, oder seines Bedünkens nicht gehörig berücksichtigt. Ihm dagegen scheint die Natur der Sache zu verlangen, dass man es bei der Darstellung des Wesens eines Gottes versuche, nicht nur einer jeden von den im Wesen desselben enthaltenen Grundbestimmungen, sondern auch dem zwischen ihnen Statt findenden Zusammenhange das gebührende Recht, und zwar sogar dann zu Theil werden zu lassen, wenn es auch nur durch geringe Ansprüche begründet wird[1]).

Und so versucht es denn der Verf., in diesem Programme das Wesen des Janus der im unmittelbar Vorhergehenden ausgesprochenen Ansicht gemäss darzustellen, nachdem er noch die Erklärung vorausgeschickt hat, dass er es ungeachtet der jener Ansicht zu Grunde liegenden Anerkennung des Rechtes aller und jeder in dem Wesen eines Gottes enthaltenen Grundbestimmungen und ihres Zusammenhanges doch für ungeeignet hält, Religionsvorstellungen des orientalischen Ethnicismus in den Kreis seiner Abhandlung zu ziehen. Denn ob er gleich weit davon entfernt ist, zu läugnen, dass das in den ethnischen Religionen des Occidents sich manifestirende Licht mit dem in den ethnischen Religionen des Orients sich manifestirenden in dem Verhältnisse der Continuität stehe: so ist er doch davon überzeugt, dass sich das Licht sowol dieser, als jener Religionen in dem Medium des menschlichen Geistes nach der Eigenthümlichkeit desselben manichfaltig bricht. Er muss es daher für sachgemäss halten, in einer Abhandlung über einen römischen Gott auf Religionsvorstellungen des orientalischen Ethnicismus erst dann Rücksicht zu nehmen, wenn der Gegenstand selbst auf sie hinweist und alle Versuche gescheitert sind, ihn aus dem Geiste der occidentalischen, und zwar zunächst der italischen Völker, ins besondere aus dem Geiste der Römer klar zu machen und festzustellen. Dass dies aber in Bezug auf den Janus der Fall ist, ergibt sich nach des Verf. Dafürhalten keineswegs aus einer sorgfältigen Durchforschung der vorhandenen Quellen und Hilfsmittel[2]).

---

1) Dem Verf. dürfte kaum eine einzige von den bedeutenden Abhandlungeu über den Janus unbekannt geblieben sein, und unter denselben scheint ihm ein in A. Paulys Real-Encycl. d. cl. Alterthumsw. u. d. W. *Janus* befindlicher, obgleich von andern Principien, als seine Abhandlung ausgehender, Aufsatz obigen Anforderungen am meisten zu entsprechen. — 2) Die bedeutendstenAuffassungen des Janus, bei denen er mit Religionsvorstellungen des orientalischen Ethnicismus in Beziehung gebracht ist, findet man präcis dargestellt und von einer kurzen, aber schlagenden Beurtheilung begleitet in Ersch's und Gruber's Allg. Encycl. u. d. W. Janus.

Er glaubt desswegen in der angegebenen Beschränkung von dem Wesen des Janus handeln und hiezu ohne weiteres im Folgenden übergehen zu dürfen.

Bekanntlich gibt es in der lateinischen Sprache ein dem Namen dieses Gottes gleichlautendes Wort, das einen so genannten Gattungsbegriff ausdrückt. Dieses Wort hat aber einen ganz andern Stamm, als jener Eigenname, wie von Buttmann nachgewiesen[3]) und von Anderen anerkannt worden ist[4]).

Es wird desshalb in einer Abhandlung, deren Gegenstand das Wesen des Gottes Janus ist, zunächst wenigstens von dem Gattungsnamen ***janus*** abgesehen werden dürfen und allein der Eigenname ***Janus*** in Betracht zu ziehen sein. Dabei ist vor allem auf das anlautende ***J*** dieses Wortes zu achten. Die Vergleichung nun von ***Ζεύς*** mit ***Διός*** und ***Jovis***, ferner der untrennbaren Partikel ***ζα*** mit ***διά***, des Wortes ***ζυγόν*** mit ***jugum*** u. a. drgl. m. führen, wie Buttmann, dem der Verf. im Wesentlichen bei dieser etymologischen Begründung folgt, noch ausführlicher gezeigt hat[5]), auf ein Verhältniss der Verwandtschaft, das zwischen dem anlautenden ***ζ***, ***δ*** und ***j*** Statt findet. Das ***ζ*** ist nämlich nur ein mit einem weichen Zischlaute begleitetes ***δ***, das ***δ*** aber wurde wahrscheinlich von den alten Griechen, wie es bei den Neugriechen noch der Fall ist, auf eine dem ***j*** sehr nahe kommende, fast wie ***dj*** lautende Art ausgesprochen, und desshalb von den Lateinern das anlautende ***ζ*** in mehreren Wörtern vor einem Vocal mit ***di*** oder ***j*** bezeichnet[6]). Man ist also berechtigt, ***Ζάν*** als den Stamm von ***Janus*** oder ***Janus*** als eine trichotomische Form von ***Ζάν***[7]) zu betrachten.

Ζάν aber ist eine dialektische Nebenform von ***Ζεύς***[8]), und ***Ζεύς*** ist der Name eines Gottes der Pelasger, gemeinschaftlicher Stammväter der Griechen und Römer[9]), und zwar des Gottes, der von ihnen als der vornehmste, oder wenigstens als einer der vornehmsten unter den Göttern verehrt wurde, und für dessen Machtgebiet bei ihnen der Himmel galt[10]).

Nun ist der zu dem Eigennamen männlichen Geschlechts ***Janus*** gehörige Eigenname weiblichen Geschlechts ***Jana*** entschieden gleichbedeutend mit ***luna***, wie aus Varro d. R. R. erhellet, wo Tremellius I, 37 fragt: ***Numquam rure audisti, octavo Janam et crescentem et contra senescentem, et quae crescente luna fieri oporteret etc.***[11]), und ***luna*** bedeutet ohne Zweifel in dieser Stelle den Mond. Der zu ***Jana*** gehörige Eigenname männlichen Geschlechts ***Janus*** ist also gleichbedeutend mit dem Worte, das bei den Lateinern die von ihnen als männliches Gegenbild des Mondes vorgestellte Sonne bezeichnet, was auch Macrobius bestätigt[12]), indem er zu der Bemerkung: ***nos quoque Janum patrem vocamus*** hinzufügt: ***solem sub hac voce venerantes.***

Demnach hat man mit Buttmann[13]), dem der Verf. in den Hauptpunkten auch bei dieser Nachweisung gefolgt ist, anzunehmen, dass der Gott, der bei den pelasgischen Stammvätern der Griechen und Römer als der vornehmste, oder als einer der vornehmsten unter ihren Göttern verehrt wurde, und für dessen Machtgebiet bei ihnen der Himmel galt, von denjenigen unter ihnen, deren Sprache das Lateinische geworden war, und von den lateinisch sprechenden Nachkommen dieser alten Lateiner, nachdem sie, oder schon ihre noch griechisch sprechenden Voraltern die Götter in männliche und weibliche geschieden hatten, unter dem Namen ***Janus*** als eine in der Sonne, wie unter dem Namen ***Jana*** als eine im Monde wirksame Macht des Himmels vorgestellt wurde, und darf man wegen des grossen Gebietes der Wirksamkeit einer solchen Macht vermuthen, dass er doch wol auch als einer der vornehmsten unter ihren Göttern angesehen worden sei.

---

3) Buttmann's Mythologus 2. Bd. S. 72. ff. — 4) Vrgl. Döderlein's lat. Etymologien und Synonymen 5 Th. S. 215. — 5) A. a. O. Vrgl. Buttmann's Ausführl. Griech. Sprachl. 1 Bd. §. 3. 2. und Lexilog. 1 Bd. S. 220 f. — 6) K. L. Schneider's Elementarl. d. lat. Sprache 1. Bd. S. 365 ff. Vrgl. Schwenck's Etymol. mythol. Andeut. S. 83 ff. — 7) Döderlein's Handb. d. lat. Etym. u. d. W. *Janus*. — 8) Buttmann's Ausführl. Griech. Sprachl. §. 58, u. d. W. *Ζεύς*. — 9) Niebuhr's Röm. Gesch. 2. Ausg. 1. Thl. S. 26 ff — 10) Pelasg. Glaube v. Bäumlein in Zimmermann's Zeitschr. f. d. Alterthumsw. v. J. 1830. S. 1199 ff. Vrgl. K. O. Müllers Gesch. d. griech. Liter. 1 Bd. S. 22. — 11) Vrgl. J. G *Schneideri Comment. i. h. l.* — 12) *Macrobii Sat. I*, 17. *Bip.* p. 293. — 13) Mythol. 2. Bd. 71. ff.

Mit der Vermuthung, dass Janus einer der vornehmsten Götter bei den alten Lateinern gewesen sei, kann man, wie Buttmann[14]), die jedenfalls auszeichnenden Benennungen *Janus pater*[15]) und *Deorum Deus*, unter welcher letzteren Benennung Janus in den alten saliarischen Gesängen gefeiert wurde[16]), zusammenstimmend finden. Allein diese Zusammenstimmung ist nicht von grossem Belange für die Bestätigung jener Vermuthung, wenn Janus, wie bei derselben von Buttmann geschieht, als eine Naturmacht gefasst wird; denn jene Benennungen stimmen, wie sich unten zeigen wird, nicht weniger mit dem Wesen des Janus zusammen, wenn es in der geistigen Grundbestimmung genommen wird, in der es erst bei den Römern genommen wurde.

Aehnlich verhält es sich mit der Sage, welche Italiens älteste Cultur und goldnes Zeitalter von den zwei Göttern Janus und Saturnus ableitet und dieselben in diesem Lande als die ältesten Könige regieren lässt, und welche, wenigstens wie sie in der Mehrzahl der Quellen überliefert wird, von dem ersteren erzählt, dass er im Lande einheimisch gewesen sei und den Einwohnern ihre Sitten und Gottesverehrungen gelehrt habe, während der letztere, gleichfalls nach der Mehrzahl der Quellen, aus der Fremde einwanderte und, hierauf von Janus gastlich auf- und zum Mitregenten angenommen, die Einwohner mit dem Ackerbau bekannt machte. Wenn man nämlich auch nicht mit Buttmann[17]) annimmt, dass jene Sage schon allein, selbst ohne die vorhergehende etymologische Erklärung des Gottesnamens, in Janus einen der vornehmsten Nationalgötter der Italer erkennen lasse: so kann man sie doch mit dieser Annahme zusammenstimmend, und daher in ihr eine Bestätigung der oben geäusserten Vermuthung finden. Denn jene Sage ist in der Fassung, in der sie nach Buttmanns Vorgange ihrem Hauptinhalte nach oben erzählt wird, nicht als ein Erzeugniss des Pragmatismus zu betrachten, von dem Heffter[18]) behauptet, dass die von demselben ausgehende unter allen Deutungen des Janus „am schalsten ist“, wobei er doch wol nur den Pragmatismus im Sinne hat, wie er sich in den von späteren Römern, z. B. von Servius, Macrobius und dem Verfasser der Orig. gent. Roman. herrührenden und den Janus bloss zu einem König machenden Erzählungen findet. In der angegebenen Fassung, nach der bei den Italern die Sitten und Gottesverehrungen und ein ihnen entsprechender Zustand des Lebens, also das, was den Mittelpunkt aller Gemeinschaftlichkeit des Göttlichen und Menschlichen ausmacht, von Janus, einem Gotte, während er als ein menschlicher König regierte, ihren Ursprung haben, ist sie vielmehr sinnvoll, und kann sie wenigstens so alt sein, als irgend eine Sage von einem römischen Gotte. Allein sie stimmt gleichfalls nicht weniger gut, oder vielmehr bei weitem besser mit dem Wesen des Janus zusammen, wenn es in der geistigen Grundbestimmung, als wenn es als eine Naturmacht gefasst wird.

Dagegen kann durch die von Macrobius[19]) berichtete Behauptung gewisser, bei ihm *physici*[20]) genannter, Philosophen, nach der Janus die Sonne, und eben desswegen doppelgestaltet und gleichsam der Beherrscher der Himmelspforten sein soll, da die Sonne durch ihren Aufgang den Tag eröffne und durch ihren Untergang schliesse, jene Annahme mit Zuverlässigkeit bestätigt zu werden scheinen, dass Janus bei den alten Lateinern, und daher auch bei den Römern als eine in der Sonne wirksame Macht vorgestellt worden sei. Diese Behauptung kann nämlich auf einer Ueberlieferung von einer schon in die Zeit der Voreltern der Römer fallenden Verehrung des Janus als einer solchen Naturmacht beruhen. Sie kann aber freilich auch aus der allegorischen Deutung (*interpretatio physica*) hervorgegangen sein, zu der die Pythagoreer den Anfang machten, indem sie lehrten, Sonne,

---

14) A. a. O. S. 74 f. — 15) A. *Gell. V.* 12. Vrgl. *Macrob. Sat. I*, 17, p. 293. — 16) *Macrob.* a. a. O. I 9. p. 238. — 17) A. a. O. S. 74. ff. — 18) Rel. d. Griech. u. Röm. S. 568. — 19) *Sat. I*, 9. p. 237. — 20) Macrobius richtet sich bei obiger und überhaupt bei der Benennung der von ihm in Sachen der Religion angenommenen Autoritäten nach einer bei den Römern wenigstens seit Varro sehr gewöhnlichen Bezeichnung, deren Verständniss sich aus folgender Stelle bei Augustin *d. Civ. D. VI*, 5 ergibt: *tria genera theologiae dicit* [*Varro*] *esse, i. e. rationis, qua de diis explicatur, eorumque unum mythicum appellari, alterum physicum, tertium civile. — — — mythicum appellatur, quo maxime utuntur poëtae, physicum, quo philosophi, civile, quo populi.*

Mond und die andern Gestirne seien göttliche Wesen[21]), und mit der die Römer durch des Ennius Epicharmus zuerst bekannt wurden[22]). Die gewöhnliche Abbildung des Janus, die bei Macrobins[23]) gleichsam als ein Beleg der Zuverlässigkeit der Behauptung jener Philosophen angeführt wird, dass man nämlich den Janus mit der rechten Hand die Zahl 300 und mit der linken die Zahl 65 bezeichnend meistens dargestellt habe, und die bei ihm jener Behauptung gemäss auf die von der Sonne abhängige Zahl der Tage des Jahres gedeutet wird, vermag nicht obige Annahme sicher zu stellen, weil diese Darstellung des Janus offenbar schon einer Zeit angehört, in der bei den Bewohnern von Latium die von Julius Cäsar eingeführten Sonnenjahre schon allgemein üblich waren, und nicht mehr die Zeit, wie es früher bei ihnen und ihren Voraltern zu geschehen pflegte, in Dingen des öffentlichen Lebens nach Mondjahren abgetheilt wurde.

Vollends aber die von Buttmann[24]) als Beleg für seine Annahme, dass Janus, wenigstens ursprünglich, der Sonnengott gewesen sei, aus Macrobius (Sat. I. 9. p. 237) angeführte Behauptung des Nigidius, *Apollinem Janum esse*, *Dianamque Janam*, dürfte nicht dazu geeignet ssin, die ursprüngliche Sinnverwandtschaft von *Janus* und *Sol* zu bestätigen. Diese Behauptung beruht nämlich, wie aus Macrobius a. a. O. zu ersehen ist, auf einer Ableitung, bei der das radicale *d* in *Dianus* mit dem bloss des Wohllauts wegen z. B. in *reditur* eingesetzten *d* verwechselt wird, und ist wahrscheinlich, wie gleichfalls aus Macrobius a. a. O. zu ersehen ist, aus dem synkretistischen Bestreben hervorgegangen, den Janus und die Jana als Thüren und Wegen vorstehende Götter mit Göttern zu identificiren, denen die nämlichen Functionen zugeschrieben wurden, namentlich ersteren mit dem Apollo als *Θυραῖος* und *Ἀγιεύς* und letztere mit der Diana als *Trivia*. Und jene Behauptung dürfte um so weniger beweisende Kraft haben, als Apollo erst spät, unter den Römern zuerst bei Horaz im Carm. Saecul., und selbst unter den Griechen erst bei Euripides in Fragm. Phaet.. II. 11 entschieden als Sonnengott aufgefasst erscheint[25]).

Es mangelt also allerdings obiger auf das Wesen des Janus der alten Lateiner sich beziehenden Annahme und Vermuthung eine unzweifelhafte Bestätigung. Der angegebenen Gründe wegen muss man aber gleichwol annehmen, dass sich die alten Lateiner und ihre lateinisch sprechenden Nachkommen den Janus als eine in der Sonne wirksame Naturmacht vorgestellt haben, und darf man auch vermuthen, dass er bei ihnen ein sehr vornehmer Gott gewesen sei.

Auch von den Etruskern behauptet K. O. Müller[26]), dass ihnen Janus und der Cultus des Janus auf jeden Fall zuzugestehen sei, und er sucht seine Behauptung ungefähr folgendermassen zu begründen. Nach der Einnahme von Falerii wurde aus dieser tuscischen Stadt eine Bildsäule des Janus mit vier Gesichtern nach Rom gebracht. Für den tuscischen Cultus des Janus spricht das bekannte Doppelhaupt auf den volaterranischen und andern tuscischen Münzen, das am wahrscheinlichsten, wie bei den römischen, auf den Janus gedeutet wird. Nach des Lyders Joannes Bericht behauptet Varro, Janus sei bei den Etruskern der Himmel und darum jeglicher Thätigkeit Aufseher. Die vier Gesichter würden demnach auf die vier Hauptregionen des Himmels bezogen werden müssen, und der tuscische Janus würde der Gott des *Cardo* und *Decumanus* sein. Der tuscischen Divinations-Disciplin gemäss ist nämlich der Himmel, wenn ihn der Augur mittelst der von Norden nach Süden gezogenen Linie, des *Cardo*, und mittelst der von Osten nach Westen gezogenen und die erstere in einem rechten Winkel schneidenden Kreuzlinie, des *Decumanus*, in vier Hauptregionen getheilt hat, zugleich ein Schaugebiet zur Anstellung von Auspicien, ein *templum*. Als Gott des *Cardo* und *Decumanus* aber ist jener Gott ein Auspicalgott und als solcher dem römischen Janus verwandt.

---

21) *Diog. Laert. VIII*, 1, 27. — 22) Krahner's Grundriss des Verf. der römischen Staatsrel. S. 41 ff. — 23) A. a. O. — 24) Mythol. 2. Bd. S. 71. — 25) Schwenck's Mythol. d. Röm. S. 114 und Heffter's Rel. d. Griech. und Röm. S. 367. — 26) Etrusker 2. Abth. S. 58. ff. Vrgl. S. 124 ff. Schon Creuzer behauptet (Symbolik 2. Bd. §. 76. ff.), dass Janus ein tuscischer, oder wenigstens zunächst von den Etruskern aus nach Latium verpflanzter Gott gewesen sei, ohne jedoch seine Behauptung genügend zu begründen und das Wesen des Janus als eines tuscischen Gottes genau zu bestimmen.

Nun sind zwar gegen die Nachricht, dass nach der Einnahme von Falerii aus dieser Stadt eine Bildsäule des Janus mit vier Gesichtern nach Rom gebracht worden sei, von Einigen Zweifel erhoben worden; sie beruhen aber nicht auf genügenden Gründen[27]. Es dürfte sich also der erhobenen Zweifel ungeachtet aus obiger Begründung der von K. O. Müller aufgestellten Behauptung wenigstens das als sicher ergeben, dass die Etrusker einen Gott gehabt haben, der für einen Auspicalgott, d. h. für einen durch Vorzeichen die Schicksale der Menschen leitenden Gott galt, und bei den Römern wenigstens seit Varros Zeit für den von ihnen verehrten Janus gehalten wurde. Und es wird diesem Ergebnisse nicht im Wege stehen, dass der Name jenes Gottes in der tuscischen Sprache bei ihrem wahrscheinlichen Mangel eines consonanten *J* anders, als *Janus* gelautet haben muss; zumal da er, nach seiner Bedeutung zu schliessen, mit Tina, was Himmel des Tages bedeutet, zu der Familie des Wortes *Δεύς* oder *Ζεύς* gehört und, wie *Ζάν* und *Janus*, eine blosse Modification dieses Wortes ist[28].

Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass Janus, wie K. O. Müller[29] annimmt, bei den Etruskern, unter die Ordnung der Götter gehört habe, die nach ihrer Religion dem bestehenden Zustande der Natur und der Menschen näher stehen, als die Ordnung der bei ihnen so genannten verhüllten Götter, und dass er bei ihnen einer von den Göttern jener Ordnung gewesen sei, von denen sie glaubten, dass sie unter Tina in mancherlei Abstufungen auf diesen Zustand im allgemeinen günstig wirken, und die ihrem Range nach von einzelnen Römern den zwölf oberen Göttern der Griechen gleichgestellt wurden.

Wie sich aber, die oben S. 4. erwähnte Notiz des Macrobius abgerechnet, keine zuverlässigen Zeugnisse dafür finden, dass Janus bei den Römern für einen Sonnengott gegolten habe, und überhaupt bei ihnen, von der Zeit des Heliogabalus abgesehen, der Sonnendienst nur wenig hervortritt[30]: so finden sich auch nur spärliche, oder unsichre Spuren davon, dass er bei ihnen als der Auspicalgott genommen wurde, der den Etruskern unter einem von dem des römischen Janus nicht sonderlich verschiedenen Namen zuerkannt werden zu müssen scheint. Wenn man nämlich davon absieht, dass Varro einen nach ihm von den Etruskern als Himmel und Aufseher jeder Thätigkeit vorgestellten Gott und spätere Römer die Bildsäule eines mit vier Gesichtern dargestellten Gottes, die von Falerii aus nach Rom gebracht worden war, für den römischen Janus erklären S. 6.: so bietet sich bei den Römern nichts dar, was auf einen solchen Gott hinweisen kann, als der von Domitian erbaute Tempel des Janus Quadrifrons auf dem Forum Transitorium, welcher, wie der wahrscheinlich noch später erbaute auf dem Forum Boarium, aus zwei einander durchkreuzenden Durchgangsbogen bestand und ein Götterbild mit vier Gesichtern umschloss[31].

---

27) Diese Nachricht ist namentlich von Schwenck (Mythol. d. Röm. S. 458), der sie dem Servius allein zuschreibt, für ungewiss und einer spätern Zeit angehörend erklärt worden, und Merkel hat sie in seiner Ausg. der ovid. Fasten p. CCXXVII. unter der Voraussetzung, dass man bei der erwähnten Einnahme von Falerii an eine schon im J. d. St. 361, nach Niebuhr's röm. Gesch. 2. Th. S. 552 ff. mit Unrecht angenommene, Unterwerfung dieser Stadt, also nicht an die erst später, nach Niebuhr's röm. Gesch. 3 Thl. S. 476 im J. d. St. 454, erfolgte Bezwingung derselben zu denken habe, in Zweifel gezogen und die Vermuthung geäussert, dass sie bloss dem Namen eines Gottes ihre Entstehung verdanke, von dem er annimmt, dass er der *divus pater Falacer* gewesen sei. Allein gegen Schwenck's Behauptung muss erinnert werden, dass, abgesehen von Macrob. *Sat. I*, 9. *p.* 258, wo diese Nachricht aus Servius wiederholt sein kann, die Mai'schen *Interpretes*, denen nach Bernhardy's Grundr. d. röm. Liter. 2. Bearb. S. 417 ein höheres Alterthum und grössere Reinheit der Auszüge aus den Quellen, als dem Servius zukommt, *ad Aen. VII*, 608 dasselbe sagen, wie schon K. O. Müller a. a. O. angegeben hat, und dass daher jene Nachricht, schon für sich allein genommen, nicht für schlechthin ungewiss und, vollends in Verbindung mit den andern von K. O. Müller zur Begründung seiner Annahme angeführten Notizen, für nicht unwahrscheinlich zu halten ist. Und was Merkel's Vermuthung anlangt, so braucht kaum darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass sie unter einer Voraussetzung entstanden sei, die zu machen nicht nothwendig ist. — 28) K. O. Müller's Etrusker 2. Abth. S. 61. und 41. Vrgl. Schwenck's Etymol. mythol. Andeut. S. 33 ff. Nach Jakobi's Handwörterbuch d. griech. u. röm. Mythol. u. d. W Janus lautete der etruscische Name des Janus wahrscheinlich *Than*. — 29) A. a. O. 2. Abth S. 81. ff. Vrgl. Schellings Gottheiten v. Samothrake. S. 38. — 30) Hefftег's Mythol. d. Griech. und Röm. S. 401. Schwenck's Mythol. d. Röm. S. 107. — 31) W. A. Beckers Handb. d. röm. Alterth. 1. Thl. S. 373 ff. 494 u. 253.

Dagegen ist es eine ausgemachte Sache, dass Janus in andern Wesensbestimmungen, und zwar gerade in denjenigen, deren Inbegriff unter dem Janus gewöhnlich verstanden wird, ein Gott der Römer war, und dass ihn diese in jenen Bestimmungen von den frühesten Zeiten der Stadt Rom an bis in die spätere Zeit des römischen Reiches unter den Kaisern verehrten.

In jenen Bestimmungen, also als der Gott, den man unter dem Namen „Janus“ gewöhnlich versteht, gehörte er ursprünglich Roms ältester Bevölkerung an, den altlateinischen Bewohnern dieser Stadt, wie sie mit den zwei übrigen ersten Hauptbestandtheilen der Bevölkerung von Rom, mit Sabinern und Etruskern, noch nicht verschmolzen waren und ihren Hauptsitz auf dem palatinischen Berge hatten. Dies ist von Ambrosch[32]) besonders durch folgende Gründe fast über allen Zweifel erhoben worden: Erstens stellt die Sage von der durch Sabiner unter Tatius unternommenen Bestürmung der von Romulus auf dem Palatinus gegründeten Stadt den Janus als den Beschützer derselben und ihrer damaligen altlateinischen Bevölkerung dar. Ferner führt ihn Augustin, höchst wahrscheinlich Varro folgend, unter den von Romulus eingeführten Göttern auf, während ihn Varro nicht unter den Göttern erwähnt, denen Tatius nach der Vereinigung der altlateinischen mit der sabinischen Bevölkerung von Rom, d. i. mit dem zu dem altlateinischen zunächst hinzugekommenen Bestandtheile derselben Altäre weihte. Auch gehört Janus zu den Göttern, denen die von Romulus eingeführte Priesterschaft der arvalischen Brüder opferte, von denen wir nicht finden, dass sie irgend einen von den Göttern geopfert haben, die nicht für ursprünglich altlateinische erklärt werden dürfen. Endlich wurde er von den palatinischen, d. i. ursprünglich dem Palatin angehörenden Saliern in ihren Liedern hoch gefeiert. Und zu diesen Gründen kann man noch hinzufügen, dass Janus einer von den in der Regia verehrten Göttern war, die man sämmtlich für altlateinisch halten muss, und zwar einer von denjenigen, denen nicht, wie einigen von ihnen, alte Opferstätten auch auf dem Quirinal und Capitolin, den alten Hauptsitzen der sabinischen Bevölkerung, geweiht waren[33]).

Weil nun Janus als der Gott, den man unter diesem Namen gewöhnlich versteht, für einen der altlateinischen Bevölkerung von Rom ursprünglich angehörenden Gott zu halten ist: so muss man auch den Namen des Janus, diesen Namen in dem gewöhnlichen Sinne genommen, als einen der altlateinischen Bevölkerung von Rom ursprünglich angehörenden betrachten und, da ihre Sprache das Lateinische war, für ein, wenn auch mit einem griechischen Worte in Urverwandtschaft stehendes, doch von einem lateinischen Stamme und nach den Gesetzen der lateinischen Sprache gebildetes, ächt lateinisches Wort nehmen.

Bei dieser Annahme hat man Cicero zum Vorgänger und Gewährsmann. Cicero sagt nämlich d. Nat. Deor. I, 27: ***Principem in sacrificando Janum esse voluerunt*** [***majores***], ***quod ab eundo nomen est ductum.*** Cicero leitet also in dieser Stelle den Namen des Gottes Janus von *ire* ab, und es ist nicht wahrscheinlich, dass er, wie Cornificius bei Macrobius[34]) behauptet, eine von dem als Gattungsnamen gebrauchten Worte *janus* ver-

32) Studien u. Andeutungen im Gebiet des altröm. Bodens u. s. w. S. 143. f. — 33) Ebendas. S. 154. — Dass Janus in den oben angedeuteten Bestimmungen noch viel weniger den Hellenen, als dem sabinischen oder etruscischen Bestandtheile der Bevölkerung von Rom angehört habe, geht schon aus den Worten des Dionysius von Halicarnass hervor, der ihn ungeachtet seiner unverkennbaren Geneigtheit, Römisches mit Hellenischem in Beziehung zu setzen, III, 22 ausdrücklich für einen einheimischen Gott (ἐπιχώριον) erklärt, und wird von Ovid bestätigt, der *Fast. I*, 38. von ihm singt: ***tibi par nullum Graecia numen habet.*** Die Sage bei dem Verf. der *Orig. gent. Roman. c.* 2. *sq.*, nach der er ein Sohn des Apollo und der Kreusa ist und, nachdem er von Hellas in Italien eingewandert war, die Stadt Janiculum gegründet hat, sammt allem Anderen, was auf der Annahme eines hellenischen Ursprungs beruht, muss daher für ein Erzeugniss des Bestrebens, hellenische Mythen mit römischen zu vermengen, erklärt werden. — 34) *Sat. I*, 9. *p.* 238. — Buttmann macht im Mythol. 2. Thl. S. 78 zu dieser Stelle die gewiss zu beachtende Bemerkung: „Was Cornificius bei Macrobius sagt: „*Cicero non Janum, sed Eanum nominat ab eundo*“ lässt sich doch kaum anders, als auf die angezogene Stelle [*d. Nat. Deor. II.* 27.] beziehen. Doch kann ich mir nicht denken, dass ehedem dort *Eanum* geschrieben gewesen. Oder spricht Cornificius bloss ungenau, um Ciceros Ableitung fühlbarer zu machen? — Die Aechtheit der angeblich in den saliarischen Liedern vorkommenden dichotomischen Form hängt

schiedene Form als Namen des Gottes angenommen habe. Auch ist die Ableitung des Wortes *janus* von *ire*, wie selbst Buttmann [35]) der von ihm aufgestellten und in der Hauptsache nach seinem Vorgang oben angegebenen Erklärung des Namens *Janus* ungeachtet anerkennt, keineswegs verwerflich.

Es ist daher jenes Wort, sei es nun, dass es als Gattungsname, oder als Eigenname des der altlateinischen Bevölkerung von Rom angehörenden Gottes gebraucht wird, mit dem Namen des Gottes in den bereits angegebenen Wesensbestimmungen nicht zu verwechseln, sondern als ein mit demselben bloss gleichlautendes Wort zu betrachten und hier zu behandeln. Das Wort *janus* ist nun vom Stamme *ire* durch Anhängung der Ableitungsendung *anus* und mit einer Veränderung des Stammes gebildet, welche der analog ist, die *icere* bei der Bildung von *jacere* erleidet [36]). Mit der Ableitungsendung *anus* werden aber Nomina gebildet, die das Subject der durch den Stamm bezeichneten Thätigkeit, oder die Beziehung auf das durch den Stamm Bezeichnete ausdrücken [37]). Die Grundbedeutung des Wortes *janus* kann mithin sein eine Person oder Sache 1) die geht, oder 2) die sich auf das Gehen bezieht.

Zu der Annahme, dass dieses Wort als Name des der ältesten Bevölkerung von Rom angehörenden Gottes ursprünglich in der Bedeutung des Gehenden gebraucht worden sei, etwa wie die Mondgöttin in Argolis davon, dass der Mond am Himmel dahinwandelt, *Ἰώ*, d. h. die Gehende genannt wurde [38]), ist kein hinreichender Grund vorhanden. Die Auffassung des Janus bei Macrobius [39]), nach der man unter ihm die Welt (den *mundus i. e. coelum*, d. h. ohne Zweifel das, was in Plin. hist. nat. II, 1: *mundus et hoc, quod nomine alio coelum appellari libuit*, ist und bei uns die Welt schlechthin genannt wird) zu verstehen und er wegen der immer währenden Bewegung der Welt vom Gehen seinen Namen erhalten hat, indem sie sich, wie dies bei Macrobius erklärt wird, im Kreislaufe bewegt, könnte allerdings als ein solcher Grund erscheinen. Es wird aber jene Auffassung bei Macrobius selbst nur einigen von ihm so genannten *physicis* zugeschrieben. Auch kann sie nicht von einem Volke ihren Ursprung haben, das, wie bei Roms Bevölkerung in den ersten Jahrhunderten der Fall war, ein auf die Erwerbung und Sicherung der nothwendigsten Bedürfnisse gerichtetes, oder wenigstens ausschliesslich praktisches Leben führte, und sich daher an die sinnliche Unmittelbarkeit der einzelnen Dinge hielt, sondern sie muss von einer späteren Zeit und von Männern herrühren, die sich vom praktischen Leben zu einem theoretischen Verhalten gegen die Dinge bereits gewendet hatten, und zwar zu einem solchen Verhalten, wie es eine bedeutende Erhebung vom sinnlich Einzelnen zum Allgemeinen voraussetzt [40]).

Das Wort *janus* als Gattungsname kann, da sich der Sprachgebrauch desselben als solchen ausschliesslich zu einer Ortsbezeichnung bedient hat, ohnehin nicht die Grundbedeutung eines Gehenden haben. Es bleibt daher nur die Annahme übrig, dass das Wort *janus*, mag es nun als Gattungs- oder als Eigenname gebraucht werden, die zweite unter den Bedeutungen, die ihm als einem mit der Ableitungsendung *anus* gebildeten Worte zu Grunde liegen kann, zur Grundbedeutung habe.

Was nun das Wort *janus* anlangt, wenn es als Gattungsname gebraucht wird, so hat diese Annahme schwerlich etwas Auffallendes; denn es bedeutet in allen Stellen, in denen es als Gattungsname vorkommt, einen Gang oder Durchgang, d. h. einen zum Durchgehen bestimmten Ort an einem verschlossenen Raume, und ist in allen diesen Stellen ziemlich gleichbedeutend mit *fornix* in der gewöhnlichsten Bedeutung dieses Wortes, in der es einen Durchgangsbogen bezeichnet [41]). Das Wort *janus* als Gattungsname hat also die Grundbedeutung eines auf das Gehen, und in so fern jedes Gehen ein

---

davon ab, ob *Tertull. Apol.* 10 *a Jano vel Jane, ut Salii vocant*, die richtige Schreibart ist. — 35) A. a. O. S. 81. — 36) Döderlein's Lehre v. d. lat. Wortbildung §. 190. — 37) Düntzer's Lehre v. d. lat. Wortbildung u. s. w. S. 82. ff. — 38) Heffter's Rel. d. Griech. u. Röm. S. 141. — 39) *Sat. I*, 9, *p.* 237. — 40) Obige Auffassung des Janus erinnert am meisten an die pantheistische Ansicht von der Welt, welche in des ältern Plinius *hist. nat. ed. Bip.* besonders *II*, 1 und 3 *sq.* vorgetragen ist. — 41) W. A. Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 137.

Ein- und Ausgehen oder ein Durchgehen ist, eines auf das Durchgehen sich Beziehenden. Auch ist in der Bedeutung des von *janus* abgeleiteten Wortes *janua* jene Grundbedeutung noch erhalten. *Janua*, im eigentlichen Sinne genommen, bedeutet nämlich eine Thüre, ins besondere eine Hausthüre[42]). Eine solche Oeffnung ist aber gar nichts Anderes, als ein kurzer Durchgang, oder kann wenigstens als ein solcher Durchgang betrachtet werden. *Janua* hat mithin, obgleich unter einer näheren Bestimmung, auch die Grundbedeutung eines auf das Durchgehen sich Beziehenden.

Obige Annahme wird aber, auf den Namen des Gottes Janus ausgedehnt, auch nicht befremden; falls man nur beachtet, dass die bereits erwähnte Sage den Janus, als die Sabiner in einem mit der altlateinischen Bevölkerung von Rom angefangenen Kriege im Begriffe waren durch einen in die Stadt derselben führenden Durchgang einzudringen, einen Quell siedenden Wassers hervorbrechen und dasselbe durch jenen Durchgang sich ihnen entgegenstürzen und sie am Eindringen durch denselben hindern lässt[43]), dass nach Macrobius[44]) Sagenschreiber (*mythici*) erzählen, unter Janus Regierung seien alle Häuser durch Religiosität und Sittenreinheit sicher gewesen, und ihm desswegen die Ein- und Ausgänge der Häuser geweiht worden, und dass nach eben demselben[45]) der dem griechischen Θυραῖος ähnliche Name des Janus zeigt, er stehe allen Thüren vor. Alles dies weist ja darauf hin, dass das Wort *janus*, wie als Gattungsname, so auch als Name des Gottes Janus gebraucht, die Grundbedeutung eines auf das Ein- und Ausgehen oder auf das Durchgehen sich Beziehenden habe, und deutet zugleich an, dass das als Name jenes Gottes gebrauchte Wort *janus* sich von dem als Gattungsnamen gebrauchten Worte *janus* nur durch das Tropische seiner Bedeutung unterscheide, und dass sich letzteres zu ersterem, was seine Bedeutung anlangt, so verhalte, wie sich in der Beziehung *hasta* und *ancile* in Roms ältester Zeit zu *Mars*, und wie *silex* und *lapis* in der Schwurformel *per Jovem lapidem jurare* zu *Jupiter* verhalten.

Janus dürfte daher schon von Roms altlateinischer Bevölkerung als ein Gott der Durchgänge, ins besondere der für Bewohner einer Stadt wichtigsten Durchgänge, der Stadtthore, die in der ältesten Zeit zu Rom, wie in andern Städten, alle, oder wenigstens zum Theil Durchgangsbogen, *jani*, waren[46]), und der Hausthüren, der *januae*, verehrt und als eine Macht vorgestellt worden sein, deren Wirksamkeit sich an denen äussere, welche durch solche Oeffnungen ein- und ausgehen.

Ein solcher Gott ist dem Geiste der Römer gemäss. „Es erschien ihnen", wie Heffter[47]) in seiner vortrefflichen Charakterisirung des Wesens der römischen Religion sagt, indem er von dem bei den Römern ins Masslose gehenden Streben handelt, die allgemeinen Begriffe eines Gottes in Qualitätsbestimmungen zu zerspalten, „in mehreren Fällen jedem Momente einer Thätigkeit, jedem Wechsel des Zustandes an dem Menschen ein eigenes göttliches Wesen vorzustehen, oder eine Gottheit in einer besondern Qualität." Und so konnte bei den Römern ein selbständiger Gott sein, was bei den Griechen nur eine Art der Wirksamkeit des Apollo war, nämlich diejenige, welche die Epitheta Θυραῖος und Ἀγυιεύς andeuten.

Als ein Gott in der angegebenen Wesensbestimmung konnte er früher oder später die Beinamen *Clusius* oder *Clusivus* und *Patulcius* oder *Patulcus* erhalten, unter denen er nach Ovid[48]) vom Priester beim Opfer abwechselnd angerufen wurde, und mit denen nach ebendemselben[49]) das rohe Alterthum seine verschiednen Verrichtungen andeuten wollte, nämlich Durchgängige bald zu eröffnen, bald zu schliessen, und mittelst des Einen oder des Andern an denen, welche im Begriffe sind, durch dieselben ein- oder auszugehen, seine Macht zu erweisen.

Als ein solcher Gott konnte er früher oder später mit zwei Gesichtern bildlich dar-

---

42) Vgl. Döderlein's lat. Synon. u. Etym. 5. Th. S. 214 f. — 43) *Ovid. Fast. I*, 259 *sqq.* und *Macrob. Sat. I*, 9, *p.* 239. — 44) *Sat. I*, 9, *p.* 236. — 45) Ebendas. *p.* 237. — 46) Vrgl. Buttmann's Mythol. 2. Bd. S. 82. f — 47) Rel. d. Griech. u. Röm. S. 435. — 48) *Fast. I*, 187 *sqq.* Vrgl. *Macrob. Sat. I.* 9. *p.* 239. — 49) A. a. O. Vrgl. *Serv. ad Aen. VII*, 610: *alii Clusivium dicunt, alii Patulcum, quod patendarum portarum habet potestatem.*

gestellt werden, die nach zwei entgegengesetzten Seiten hinschauen[50]), so dass der Gott, dessen Bild in, oder über einem Durchgange stand[51]), die Ein- und Ausgehenden gleichsam zu sehen und ihnen mit seiner Macht nahe zu seyn vermochte.

Als ein solcher Gott konnte er auch in der Zeit, in der man ihn bildlich darstellte, mit der rechten einen Stab (***baculus***)[52]), oder eine Ruthe (***virga***), wie sie bei den Römern an den Hausthüren Wache haltende Sclaven zu führen pflegten, und mit der Linken einen Schlüssel haltend dargestellt, d. h. mit Attributen ausgestattet werden, die sich auf das Ein- nnd Ausgehen durch Durchgänge, ins besondere durch Hausthüren beziehen[53]).

Und wegen dieser Art, ihn bildlich darzustellen, konnte er von jener Zeit an bei gottesdienstlichen Anrufungen der Doppelgestaltete (***Geminus***)[54]) zubenannt werden und auch sonst ausser diesem Beinamen den des Zweistirnigen (***Bifrons***)[55]) und des Zweiköpfigen (***Biceps***)[56]) u. a. drgl. erhalten[57]).

---

50) ***Ovid. Faest. I.*** 89 ***sqq.*** — Nach Varro bei Augustin (***d. Civ. D. IV***, 31) wurden die Götter von den Römern länger, als hundert und siebzig Jahre ohne Abbilder (***sine simulacris***) verehrt, gab es mithin vor Tarquinius dem Aelteren keinen Bilderdienst in Rom. Ist daher die Notiz bei Augustin, die sich auch bei Plutarch (***Vit. Num. c.*** 8.) findet, zuverlässig, so wurde Janus zu Rom nicht vor diesem Könige bildlich dargestellt. — 51) ***Ovid. Fast. I***, 207. W. A. Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 257. — 52) ***Ovid. Fast.*** I, 99. — 53) ***Macrob. Sat. I.*** 9. ***p.*** 257, wo berichtet wird, dass Janus ***cum clavi et virga figuratur***, und zur Erklärung beigefügt ist: ***quasi omnium portarum custos et rector viarum.*** Vgl. Ch. G. ***Schwarzii Opusc. coll. Harless. p.*** 175. ***sqq.*** und C. A. Böttiger's Ideen z. Kunst-Mythol. 1 Bd. S. 249 ff., wo unter anderem hierher Gehörenden auch die Frage über die ursprüngliche Gestalt des Janusschlüssels mit grosser Gelehrsamkeit beantwortet wird. — Die auch in Pauly's Real-Encycl. d. cl. Alterthumsw. u. d. W. ***Janus*** gebilligte Annahme, nach der man „in dem Schlüssel das eigentliche Ursymbol [des Janus] findet, dem man, um einen Schlüsselhalter zu haben, eine menschliche Gestalt zugesellte", entbehrt der historischen Beglaubigung. — Der Stab kann übrigens, wie bei Jupiter, so auch bei Janus auf die göttliche Herrschergewalt überhaupt gehen. — 54) ***Macrob. Sat. I***, 9. 238. — 55) ***Virg. Aen. VII***, 180 und ***XII***, 198. — 56) ***Ovid. Fast. I***, 65. — 57) Dass die oben angegebene Art der bildlichen Darstellung des Janus und die auf ihr beruhenden Beinamen desselben, nachdem er in einem allgemeineren Sinne, als in dem eines Gottes der Durchgänge genommen worden war, bei der analogen Beziehung, die zwischen dem Inhalte dieser zwei Auffassungen des Janus Statt findet, dazu dienen konnten, auch jenen allgemeineren Sinn auszudrücken, versteht sich von selbst. — Dass sie aber dazu dienen konnten, den Gedanken der Unendlichkeit zu bezeichnen, und zwar ganz evident, wie Merkel in der von ihm zum Behuf der Erklärung der hieher gehörenden Stellen von Ovids Fasten nach seiner Weise mit grossem Scharfsinn und viel Gelehrsamkeit durchgeführten Entwicklung des Wesens des Janus annimmt, kann nicht zugestanden werden. Merkel sagt nämlich in seiner Ausgabe der Fasten ***p. CCXXVII: Cum primum publice — — Jani sacellum cum bifronte imagine dedicatum est, — — unde Geminus dictus est, — — tunc etiam Clusii et Patulcii appellationem — — coaluisse in unam notionem oportet et natum illum deorum deum, quem Salii cecinerunt. Nam quod hinc et hinc initium finemque nullum habet, quod cum clauditur, idem aperitur, id perpetuum est et infinitum: deorum vero prima virtus est infinitos esse. Nihil tribuere soleo philosophematis, nisi ubi res ipsae philosophantur.*** Es scheint aber, dass Merkel bei dieser Deutung von der Gewohnheit abgewichen sei, die er laut obiger Worte in Bezug auf ***philosophemata*** beobachtet; denn die zwei Gesichter des Janus und die Beinamen Clusius und Patulcius sind nicht so angemessene Bezeichnungen des Unendlichen, dass sie selbst auf den Gedanken desselben führen, vielmehr bedarf es, um von ihnen aus zu diesem Gedanken zu gelangen, noch gar mancher so genannten Ideen der associirenden Einbildungskraft. Hiezu kommt, dass das Unendliche ein rein ideeller, mit dem werkthätigen Leben in keiner nahen Beziehung stehender Gedanke ist, in einem solchen Gedanken aber das Wesen eines Gottes der römischen Religion, in welcher der Verstand und die Richtung auf das werkthätige Leben vorherrschten (S. Heffter's Rel. d. Gr. u. Röm. S. 434 f.), wol nicht bestehen kann. — Ferner ist nicht zuzugestehen, dass der Schlüssel tragende Janus, wie Klausen (Aeneas und die Penaten 2 Bd. S. 714) behauptet, „weil ohne Schlüssel kein Vorrath bewahrt werden kann", nothwendig Genosse der Penaten ist, und können auch die andern von dem auf römischen Münzen häufig vorkommenden Bilde des Janus a. a. O. hergenommenen Gründe nicht für dazu geeignet erklärt werden, diese Behauptung zu beweisen. — Welche Vorstellungen aber ausser den oben angegebenen durch die erwähnte Abbildung des Janus und die von ihr hergenommenen Beinamen desselben auf dem Standpunkt der Religion bei den Römern wirklich ausgedrückt wurden, wird unten entwickelt werden. Die andern bei den Römern mit ihnen verbundenen und bei Macrobius (***Sat. I***, 7. ***p.*** 239.) angeführten Vorstellungen gehören nach Macrobius a. a. O. dem ***genus theologiae mythicum***, oder ***physicum*** an, also nicht mehr der Religion. — Die in ***Ovid. Fast. I.*** 103 ***sqq.*** dem Janus in den Mund gelegte Deutung, Janus sei das Chaos und eine, wenn auch schwache Spur seines chaotischen Wesens sei, dass man das, was man von ihm vorn sieht, zugleich hinten sehe, setzt wenigstens eine von je-

Die angegebene Wesensbestimmung war es auch ohne Zweifel, die es veranlasste, dass Portunus, mag er nun als Vorsteher der Häfen (*portuum*)[58]), oder der Thore (*portarum*)[59]), oder der Häfen und der Thore[60]) gefasst worden sein, da Häfen und Thore eine Art von Durchgängen sind, in späterer Zeit mit Janus in enge Verbindung gebracht, ihm namentlich ein Attribut des Janus, der Schlüssel, zuerkannt[61]) und ihm und Janus ein gemeinschaftliches Fest gefeiert wurde[62]), wenn nicht gar Portunus ursprünglich bloss ein Epitheton des Janus war[63]), das seine Macht in den aus Häfen oder Thoren bestehenden Durchgängen ausdrückte, und diese Macht erst in späterer Zeit unter dem Namen Portunus zu einem selbständigen Gotte erhoben wurde[64]).

Mit jener Wesensbestimmung hängt es endlich sicher zusammen, dass in späterer Zeit Venilia, als Göttin des Kommens über das Meer[65]), zur Gemahlin des Janus gemacht werden[66]) und die Sage von einem Liebesverhältnisse des Janus zu der Carna sich bilden konnte, die Ovid als die Göttin der Thürangeln, d. i. als Cardea auffasst, aber auch mit der Carna, der Göttin der edlern Eingeweide, vermengt, und von der er erzählt, dass sie vom Janus zum Lohne der Umarmung die Obhut über die Thürangeln erhalten habe[67]).

Es ist demnach das, was von Janus in Bezug auf die Durchgänge angenommen worden ist, so gewiss, als Dinge der Art gewiss sein können. Es dürfte aber auch das nicht weniger gewiss sein, dass Janus bei den Römern schon sehr frühe und bis in die spätere Zeit des römischen Reichs unter den Kaisern in einem h ö h e r e n u n d a l l g e m e i n e r e n S i n n e, als in dem eines Gottes der Durchgänge genommen, und dass ihm daher schon sehr frühe und bis in jene spätere Zeit eine h ö h e r e W i r k s a m k e i t u n d e i n e g r ö s s e r e M a c h t zuerkannt worden sei, als ihm in der Eigenschaft eines Gottes der Durchgänge zugestanden werden konnte.

Dies geht schon daraus hervor, dass der Opferkönig, welcher die vor dem Sturze des Königthums von den Königen selbst besorgten gottesdienstlichen Handlungen vorzunehmen hatte, an einem der Agonalientage in der Regia, welche der Mittelpunkt für die Verehrung aller grossen Götter der altlateinischen Bevölkerung von Rom und seit Numa, d. h. seit der Zeit der eigentlichen Begründung der römischen Staatsreligion wahrscheinlich der Einigungspunkt für die Religion jener und für die der sabinischen Bevölkerung von Rom war[68]), dem Janus einen Widder als Sühnopfer darzubringen pflegte[69]). Der Widder, nach Varro[70]) der Erste der Herde, war nämlich ein, wie dem Opferkönige, einem Stellvertreter des Königs, nach Varro[70]) des Ersten der Bürgerschaft, so einem der ersten der Götter entsprechendes Opfer, und der Opferkönig als der Stellvertreter des früheren Staatsoberhaupts in den priesterlichen Functionen pflegte in jenem königlichen Opferhause nur solche Opfer darzubringen, welche für die gesammte Bürgerschaft dargebracht wurden, und nur solchen Göttern, welche man wenigstens in den ersten Jahrhunderten des römischen Staats für Beschützer desselben, und daher für die höchsten Götter hielt[71]). Janus, von dem oben nachgewiesen worden ist, dass er ein schon dem ältesten Hauptbestandtheile der

---

nen Vorstellungen voraus, nämlich die oben S. 9. angegebene, nach welcher Janus als die Welt aufgefasst wird, sei es nun dieselbe allein, oder dieselbe sammt dem von A u g u s t i n (*d. Civ. D. VII.* 8) dem Varro zugeschriebenen und auf einer Sach- und Namensähnlichkeit des *mundus* und *hiatus noster* beruhenden Versuche, sie zu begründen, und dürfte bei Ovids Geneigtheit, Gegenstände von ähnlich lautenden Namen mit einander zu vermengen, von einer unter jener Voraussetzung Statt gefundenen Combination des Wortes *caelum* (nach *Varr. d Ling. Lat. V*, 18 *sqq.* = *cavum*), oder *hiatus* mit dem Worte *Chaos* herrühren. Vrgl. *Merkel ad Ovid. Fast. I*, 101. — 58) *Varr. d. Ling. Lat. VI.* 19. — 59) *Paulus* in *Fest. d. Verb Signif. ed. Mueller. p.* 56. — 60) *Interpr. Maji ad Aen V*, 241. — 61) *Paulus* a. a. O. — 62) *Interpr. Maji* a. a. O. — 63) *Inscript. Orell.* 1585, wo ein *Janus portunus* vorkommt. — 64) *Merkel ad Ovid. Fast. VI*, 540. Vrgl. H e f f t e r's Rel. d. Griech. u. Röm. S. 498. — 65) *Varr. d. Ling. Lat. V*, 72. — 66) *Ovid. Met. XIV*, 334. Vrgl. H e f f t e r's Rel. d. Griech. u. Röm. S. 490. — 67) *Ovid. Fast. II*, 101 *sqq.* und *Merkel ad. h. l.* Vrgl. H a r t u n g's Rel. d. Röm. 2 Thl. S. 228 ff. u. S c h w e n c k's Mythol. d. Röm. S. 227. — 68) A m b r o s c h, Stud. u. Andeut. u. s. w. S. 157 u. 195. — 69) Ebendas. S. 12, wo aus Ovids unzweideutigem Berichte *Fast. I*, 317 *sqq.* ins besondere aus *v.* 318: *Janus Agonali luce piandus erit*, nachgewiesen wird, dass das dort erwähnte Opfer dem Janus, nicht, wie Einige annehmen, dem Jupiter oder einem andern von den Schutzgöttern des römischen Staats gegolten habe. — 70) *Varr. d. Ling. Lat.* VI., 12. — 71) H a r t u n g's Religion der Römer 2 Th. S. 159.

Bevölkerung von Rom angehörender Gott war, und unten gezeigt werden soll, dass Numa ein Heiligthum desselben zu einem Symbole zweier die ganze Bürgerschaft angehenden Zustände machte, und dass ihm, wenigstens seitdem dieses geschehen war, eine gewisse Waltung über jene Zustände zugeschrieben wurde, muss daher als ein Gott betrachtet werden, der wenigstens seit dieser Zeit bei dem altlateinischen und bei dem sabinischen Theile der römischen Bürgerschaft, und daher in der Folge bei den Römern überhaupt für einen Beschirmer des Staats und für einen der vornehmsten Götter galt.

Auch wurde sicherlich seit Numas Zeit, d. h. seit der dem Numa zugeschriebenen Ordnung und Feststellung des Religionswesens der Römer und der mit demselben zusammenhängenden Jahresform bei den Römern nach Janus der erste Monat des Jahres Januar genannt, und war sicherlich dieser Monat seit jener Zeit bei ihnen dem Janus geweiht [72]).

Sobald aber bei den Römern dem Janus der erste Monat des Jahres geweiht worden war, wurde ihm von ihnen ohne Zweifel am Anfange desselben das Fest gefeiert, das sein Hauptfest blieb. Dieses Fest fand am ersten Januar Statt (*Calendis Januariis*) und war eines der heiligsten Feste der Römer. In späterer Zeit wurde es auch auf die zwei dem ersten Januar folgenden Tage ausgedehnt, wurden namentlich am zweiten Januar Circusspiele gehalten und am dritten von Seiten des Staats Gelübde gethan und den Imperatoren von den Consuln die Augurien gemeldet, aus denen man zu erkennen glaubte, wie das neue Jahr beschaffen sein werde [73]). Am ersten Januar aber wurde dem Janus sowol in späterer, als in früherer Zeit ein Opfer, das besonders aus einem Kuchen von Mehl bestand, das so genannte *Janual* [74]) dargebracht, und bei der Darbringung desselben scheint er mit Beinamen angerufen worden zu sein, die sich auf den Wechsel und Anfang des Jahres beziehen [75]). An diesem Tage wünschte man einander in freundlichen Worten Glück und beschenkte man sich gegenseitig mit Süssigkeiten, namentlich mit Datteln, Feigen, Honigscheiben, nach Ovid zum Zeichen des Wunsches (als *omen*), dass das Jahr süss verlaufen möge [76]), und mit Kupfermünzen, auf deren einer Seite ein Januskopf, auf der andern ein Schiff ausgeprägt war, nach Ovid und Macrobius mit Rücksicht auf die glückliche Zeit unter der Regierung des Janus und des auf einem Schiffe aus der Fremde zu ihm gekommenen Saturnus [77]). In früherer Zeit schickte man einander nach einem auf

72) Dies scheint der Gründe ungeachtet fest zu stehen, die neuerlich von Schwenck in der Mythol. d. Röm. S. 112. f. dafür angeführt worden sind, dass der März, als Numa das zehnmonatliche Jahr in ein zwölfmonatliches umschuf, Jahresanfang geblieben sei, wie er es früher war, und dass er den Januar und Februar an das Ende des Jahres hinzugefügt habe. Schwenck sagt nämlich, der August habe damals Sextilis geheissen, der nächste Monat September, und so sei bis December fortgezählt worden, wäre aber bei der Umschaffung des Kalenders ein anderes Zahlenverhältniss eingetreten, so würde man die falschen Zahlen wol nicht beibehalten haben. Der Behauptung, dass der März bei jener Umschaffung des Jahres der erste Monat geblieben sei, widerspricht aber Ovid, der, wenn er auch bei der Abfassung seiner Fasten eine dieser Behauptung entsprechende Ansicht gehabt haben mag, wie man aus *Fast.* II., 47 *sqq.*, wenigstens was den Februar anlangt, schliessen kann, sie doch später und wol nicht ohne Grund aufgab; denn in dem von ihm sicherlich, aber auch einzig und allein umgearbeiteten ersten Buche seiner Fasten (S. *Ovid. Fast. ed. Merkel. p.* 272. *sqq.*) heisst es einige unbedeutende Handschriften abgerechnet, nach der Lesart aller andern Handschriften *v.* 42. *sqq.*

At Numa nec Janum, nec avitas praeterit umbras;
Mensibus antiquis praeposuitque duos. (Vrgl. *Merkel ad h. l.*)

Und mit diesen Worten stimmt das überein, was *Plut. Num.* 18 und 19 (Vrgl. *Macrob. Sat.*, I. 13. *p.* 265 und *Joann. Lyd. de Mens. rec. Bekker* IV, 1, *p.* 55.) berichtet, dass Numa auch die Ordnung der Monate verändert, namentlich den März, welcher bisher der erste gewesen, zum dritten gemacht habe. — In Pauly's Real-Encycl. d. cl. Alterthumsw. u. d. W. *Janus* ist die Vermuthung ausgesprochen, dass der, welcher den dem Janus geweihten Monat an die Spitze des Jahres stellte, dies darum gethan habe, „weil er es angemessen fand, den Anfang des Jahres der höchsten, über die Jahres- und Tageszeiten gebietenden Gottheit, der Sonne, zu weihen." Dieser Vermuthung scheint aber, abgesehen von andern Gründen, schon desshalb nicht zugestimmt werden zu dürfen, weil man unter jenem Jahre nicht ein Sonnen-, sondern ein Mondjahr zu verstehen hat. — 73) *Joann. Lyd. d. Mens.* IV. 3. *p.* 52 und 10. *p.* 56. — 74) *Ovid. Fast.* I, 128. *Joann. Lyd.* a. a. O. *p.* 51. *Fest. d. Verb. Sign. p.* 104. — 75) So *Ovid* a. a. O. I, 65: *Jane biceps anni tacite labentis origo.* — 76) *Ovid.* a. a. O. I, 176 *sqq. Joann. Lyd.* a. a. O. *p.* 58. — 77) *Ovid* a. a. O. I, 191 *sqq. Joann. Lydus* a. a. O. *p.* 53.

Titus Tatius zurückgeführten Gebrauche Lorbeerzweige aus dem Haine der Strenia, der Göttin der Gesundheit und Rüstigkeit, offenbar um anzudeuten, dass man einander Gesundheit und Rüstigkeit wünsche[78]). Am ersten Januar nahm man auch von allen Geschäften, die man das Jahr über zu verrichten pflegte oder in demselben zu verrichten vorhatte, zur Weihe derselben (*auspicandi causa*), wie Columella von denen der Landwirthe ausdrücklich sagt, etwas vor[79]). Wie bei Privatgeschäften verfuhr man an diesem Tage auch bei öffentlichen. An ihm traten seit dem Jahre 601 n. E. d. St., obgleich in diesem Jahre, ohne dass dabei auf Janus eine besondere Rücksicht genommen wurde[80]), die Consuln ihr Amt an und zogen dann festlich gekleidet in festlicher Procession zum Capitolium und brachten daselbst dem Jupiter zu ihrem Amtsantritt ein Opfer dar[81]). Auch erschienen an diesem Tage die Richter auf ihren Richterstühlen und nahmen Amtsverrichtungen vor[82]), und zogen an demselben die Krieger mit ihren Fahnen auf, um ihre Geschäfte einzuweihen (*οἰωνοῦ χάριν*), wie es bei Joannes Lyd. heisst[83]).

Und wie die Römer den Janus beim Wechsel und Anfange des Jahres verehrten, so verehrten sie ihn auch beim Wechsel und Anfange andrer Zeitabschnitte und bei andern Uebergängen und Anfängen. Es wurden ihm nämlich am ersten Tage jedes Monats auf je einem von zwölf Altären, die auf dem Janiculum standen[84]), und deren je einer einem der zwölf Monate geweiht war, ein Opfer dargebracht[85]), das wahrscheinlich, wie bei seinem Feste am ersten Tage des Januar, besonders in dem oben erwähnten *Janual* bestand, und ihm nach Macrobius[86]) in dem Gebete, das bei diesem Opfer an ihn gerichtet wurde, mit Rücksicht darauf, dass der Juno alle ersten Tage des Monats (*Calendae*) geweiht waren, der Beiname *Junonius* gegeben. Auch rief man ihn, ehe man die Arbeiten und Geschäfte des Tages begann, als Vater des Morgens (*pater matutinus*) an[87]). Ferner wurde er der pontificischen Norm gemäss in Gebeten, die sich auf die Fortpflanzung der Menschen und wahrscheinlich auch in denen, die sich auf die Saat der Feldfrüchte bezogen, unter dem Namen *Consivius*, und zwar zuerst unter allen Göttern angerufen[88]). Selbst bei der Verehrung, die zunächst andern Göttern galt, z. B. vor dem Beginne der Ernte[89]), bei einer Todesweihe[90]), wurde zuerst zu ihm gebetet und ihm geopfert[91]), damit, wie es bei Macrobius heisst[92]), der Zutritt zu dem Gotte offen stehe, den man verehrte, gleich als ob Janus die Gebete durch seine Thore zu den Göttern befördere.

Ganz besonders feierlich verehrten aber die Römer den Janus bei dem für ein kriegerisches Volk, wie die Römer waren, so wichtigen Anfange eines Krieges und wahrscheinlich bei dem Anfange eines Friedens, und zwar bei diesen Veranlassungen unter dem Beinamen *Geminus* und *Bifrons*, wobei diese Beinamen in dem ihnen zukommenden allgemeineren Sinne genommen wurden, und unter dem Beinamen *Quirinus*, indem Janus als der Schirmherr der Quiriten, d. h. im Wesentlichen der römischen Bürger aufgefasst wurde, insofern sie durch das Band ihrer Verfassung zu einer Stadtgemeinde und später zu einem Staate mit einander vereinigt waren[93]).

Numa hatte nämlich nach Liv. I, 19. einen *janus* ganz unten am Argiletum zum Anzeiger des Kriegs und Friedens gemacht, „geöffnet sollte er", wie es a. a. O. übereinstimmend mit einer Nachricht des Piso bei Varro d. L. L. V, 165. heisst, „andeuten, dass

---

78) *Symmach. Ep.* 35. *Joann. Lyd.* a. a. O. *p.* 53. — 79) *Columella d. Re. Rust.* XI, 2, 98. *Ovid.* a. a. O. I, 169 *sqq. Senec. Ep.* 83. — 80) Nach *Cassiodor Chronic.*: *Q. Fulvius et T. Annius. Hi primi Consules Calendis Januariis magistratum inierunt propter subitum Celtiberiae bellum.* — 81) *Ovid.* a. a. O. I, 79. *sqq. Joann. Lyd.* a. a. O p. 55. — 82) *Ovid.* a. a. O. I, 165. — 83) A. a. O. p. 53. — 84) *P. Victor. R. U.* XIV. — 85) *Macrob. Sat.* I, 9. p. 258. *Joann Lyd. d. Mens.* IV, 2. p. 51, wo Fontejus eine im Wesentlichen von obiger Annahme nicht verschiedne Ansicht aufstellt, dass nämlich Janus Aufseher über alle Zeit (*ἔφορος τοῦ παντὸς χρόνου*) sei, und desshalb sein Tempel [anderswo wird eines Janustempels mit zwölf Altären nicht erwähnt] nach der Zahl der Monate zwölf Altäre habe. — 86) A. a. O. — 87) *Horat. Sat.* II, 6, 20. — 88) *Augustin d. Civ. D.* VII, 2. und VI, 9. *Macrob.* a. a. O. p. 238. Vrgl. Ambrosch, Religionsbücher d. Röm. S. 11. f. u. 20. — 89) *Cato. d. Re Rust. c.* 134. — 90) *Liv.* VIII, 9 und X, 28. — 91) *Cic. d. Nat. Deor.* II, 27. *Ovid. Fast.* I, 171 *sqq.* und *Martial. Ep.* VIII. 8, 3 und X, 28, 2. — 92) A. a. O. p. 237. — 93) W. A. Becker's Handb. d. röm. Alterth. 2. Th. 1. Abth. S. 24.

der Staat unter den Waffen stehe, geschlossen, dass mit allen Völkern ringsum Friede sei"; und, obgleich nicht anzunehmen sein dürfte, dass, wie Varro a. a. O. berichtet, schon von Numa bei jenem *janus* eine Bildsäule des Gottes Janus errichtet worden sei (s. Anm. 50), so führt doch diese Notiz des Varro, in gleichem eine des Plinius (H. N. XXX. IV. 16) darauf hin, dass ihn schon Numa dem Janus geweiht habe. Jener *janus* aber war der Bedeutung dieses Wortes gemäss ein Durchgang, wurde aber, da er dem Gotte Janus geweiht war, in der Folge auch Tempel genannt und kommt besonders unter dem Namen *Janus Bifrons* oder *Quirinus* und am häufigsten unter dem Namen *Janus Geminus* in den Denkmälern des römischen Alterthums vor[94]. Und die von Numa in Bezug auf dieses Heiligthum getroffene Anordnung wurde von dessen Zeit bis in die der spätern Kaiser beobachtet. Nach der Abschliessung eines Friedens pflegte nämlich derselbe geschlossen und vor Eröffnung eines Krieges geöffnet und offenbar durch Ersteres der Abschluss eines Friedens, durch Letzteres die Eröffnung eines Krieges symbolisch angedeutet zu werden.

Letzteres erfolgte wenigstens zu Virgils Zeit unter folgenden Cärimonien. Sobald der Beschluss zur Führung eines Krieges von den Vätern gefasst war, zog ein Consul in der so genannten *trabea Quirinali*, seit Romulus dem Staatskleide hoher Magistrate, dieselbe nach der leichtere Bewegung gestattenden gabinischen Art umgegürtet, zu diesem Tempel, schloss die Doppelthore desselben auf und rief zum Kampfe, wahrscheinlich mit den Worten: „Wer den Staat gerettet wissen will, der folge mir!" und durchschritt hierauf das Heiligthum des Janus mit der ihm folgenden waffenfähigen Jugend unter Hörnerschall[95]. Und wie jenes Heiligthum des Janus beim Anfange des Krieges feierlich eröffnet wurde, so wurde es, wie man wegen der Wichtigkeit der Veranlassung annehmen zu müssen scheint, ob uns

---

94) Laut der oben erwähnten Nachricht des Varro wurde ein Thor, welches sich zu Varros Zeit innerhalb der die Stadt Rom umschliessenden Mauer befand, nach Janus *Porta Janualis* genannt, und stand daselbst eine Bildsäule des Janus und wurde von Numa Pompilius, wie Piso berichtet, gesetzlich angeordnet, dass es immer offen stehen solle, „ausser wenn nirgends Krieg ist". Allein die porta Janualis, welche von Varro für ein Stadtthor genommen und eine *porta* genannt wurde, war, wie Becker im Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 118 ff. 254 ff. und 367. nachgewiesen hat, kein Stadtthor, sondern ein Tempel, und zwar ein Tempel im weiteren Sinne, ein, wie in Pauly's Real-Encycl. d. cl. Alterthumsw. u. d. W. Janus fast über allen Zweifel erhoben worden ist, aus einer Thorhalle bestehender Tempel. Kurz die von Varro so genannte *porta Janualis* war nach Becker a. a. O. das oben genannte Heiligthum des Janus, welches an der nördlichen Längenseite des Forum Romanum zwischen diesem und dem Forum Julium stand und wahrscheinlich der Hauptsache nach so gebaut war, wie sein späterer Ausbau aus Erz, von dem Procopius (*Bell. Goth.* I. 25.) berichtet, er sei viereckig und nur so hoch, dass die ungefähr fünf Fuss hohe Bildsäule des Janus kaum Raum in ihm habe, und seine Thüren seien den beiden Gesichtern der Bildsäule gegenüber angebracht, von denen das eine nach Osten und das andere nach Westen zu schaue. Auch die Annahme einer porta Janualis, die einerseits zu gegenseitiger Hilfeleistung im Kriege, andrerseits zur Verhütung zu enger Gemeinschaft der altlateinischen und der sabinischen Bevölkerung von Rom zwischen ihren beiden Hauptsitzen Palatin und Quirinal erbaut worden sei, in gleichem die Annahme eines noch vor Numas Gründung eines Janustempels von Romulus und Tatius erbauten Heiligthums des Janus, das der Janus Quirinus gewesen sei, sind blosse Hypothesen, wie gleichfalls Becker ausser Zweifel gesetzt hat, indem er in Bezug auf die erste Annahme a. a. O. S. 118 ff. besonders darauf aufmerksam macht, dass derselben zu Folge das vermeintliche Thor den Hauptsitzen der altlateinischen und sabinischen Bevölkerung von Rom, d. i. dem Norden und Süden hätte zugekehrt sein müssen, während es doch wol, wie bei seinem späteren Ausbau, schon in seiner ursprünglichen Bauart dem Osten und Westen zugekehrt war, und, indem er in Bezug auf die zweite Annahme a. a. O. S. 255 andeutet, dass *Janus Quirinus* nicht s. v. a. *Janus Quirini* d. i. *Romuli* sei, und bemerkt, dass, obgleich Einige nach *Serv. ad Aen.* I, 294 und XII, 198 angaben, jener Janustempel sei von Romulus und Tatius gemeinschaftlich gestiftet worden, dies nur zur Erklärung des Doppelgesichtes des Janus geschehen sei, Servius selbst aber *ad Aen.* VII, 607, wie Plinius der Aeltere und Florus ihn von Numa gegründet nennt. Wegen der Grundlosigkeit der letzteren von jenen zwei Annahmen mangelt natürlich auch der auf derselben beruhenden Deutung des Servius *ad Aen.* I, 294 und XII, 198, nach der Janus der Vorsteher der zwischen zwei Völkern geschlossenen Verträge sein soll, der für sie angeführte Grund. — Auch dürfte es sicherer sein mit K. O. Müller anzunehmen, das Doppelhaupt auf den ältesten römischen Assen sei aus dem Münztypus tuscischer Asse hervorgegangen, als es auf die Vereinigung von Quirium und Rom zu deuten. — 95) S. *Aen.* VII, 601 *sqq.* und die Erklärer z. d. St.

gleich bei dem fast ununterbrochenen Kriegszustande des römischen Staats[96]) Nachrichten darüber fehlen, auch beim Anfange des Friedens feierlich geschlossen[97]).

Endlich wurde er vielleicht auch beim Anfange der Curiatcomitien unter dem Beinamen *Curiatius* oder *Curatius* um Segen für ihre Verhandlungen angerufen[98]).

Aus obigen Angaben über den Cultus des Janus erhellet, dass er bei den Römern nicht nur für einen Gott der wichtigsten Durchgänge galt, der sich an denen, welche durch solche Oeffnungen ein- und ausgehen, wirksam erweise, sondern dass sie sich ihn auch wenigstens seit der dem Numa zugeschriebenen Ordnung und Feststellung ihres Religionswesens als einen Gott der Uebergänge verschiedner Zeitabschnitte, Zustände und Thätigkeiten in andre oder der Anfänge der letzteren vorstellten und ihm eine Macht zuschrieben, die sie als eine von den Anfängen dieser Zeitabschnitte, Thä-

---

96) Während des tausendjährigen Bestehens des römischen Staats wurde es nach Piso bei Varro *d. Ling. Lat.* V, 165, und nach *Liv.* I. 19 in den ersten sieben Jahrhunderten nur zweimal geschlossen — 97) Es ist freilich nicht zu verwundern, wenn jenes Heiligthum bei dem erwähnten Zustande des römischen Staats mit der Zeit „Pforte des Kriegs" genannt und der Gebrauch, ihn beim Eintritt des Friedens zu schliessen, von Römern, z. B. von Virgil *Aen.* I, 294 und von Lucan *Phars.* I, 61 *sq.* als eine Einkerkerung des Kriegs dargestellt wurde. Dessen ungeachtet scheint man Schwenck's Behauptung in der Mythol. d. Röm. S. 132. „Jener Gebrauch [den Janus im Krieg zu öffnen und im Frieden zu schliessen] zeigt deutlich, dass ihm der Gedanke zu Grunde lag, aus dem geöffneten Janus Quirinus zieht der Krieg hinaus, beim Frieden wird er in denselben eingeschlossen" nicht ausschliesslich beipflichten zu dürfen und den angeführten Worten des Livius (I, 19) gemäss den Janus Quirinus nicht nur mit dem Kriege, sondern auch mit dem Frieden in Beziehung bringen, und daher den an ihn gebundenen Gebrauch auf die oben angegebene Weise deuten zu müssen. Eben desshalb dürfte aber auch Janus nicht ausschliesslich für einen Kriegsgott zu erklären sein, nicht einmal als der, als welcher er durch jenen symbolischen Gebrauch in dem oben genannten Tempel verehrt wurde, und noch viel weniger dürfte dem von Schwenck a. a. O. S. 133. aufgestellten Dilemma: „Janus kann uns entweder gar nicht für einen Gott gelten, oder nur für einen Gott des Kriegs", beizustimmen sein. Denn obgleich nach *Fest. p.* 189 in den Schriften der Pontifices die so genannte reiche Beute (*spolia opima*) vom dritten Range, vorausgesetzt dass im Grundtexte *Jano* oder *Jano Quirino* zu lesen ist, nicht bloss *Quirino*, wie es nach den von Plutarch (*Marc.* 8) angeführten Worten dieses Gesetzes heisst, dem Janus Quirinus bestimmt war, worauf Schwenck ausser seiner Deutung des angegebenen Gebrauches die Annahme eines ausschliesslich kriegerischen Charakters des Janus gründet, und obgleich Janus dieser pontificischen Bestimmung zufolge unter die Götter des Krieges gehört: so dürfte er doch, da er nach Ovid (*Fast.* III, 879 *sqq.*), wenn auch erst seit Augustus Zeit, am 27. März mit der Salus, Concordia und Pax gemeinschaftlich verehrt zu werden pflegte, und von Ovid in *Fast.* I, 279 *sqq.* in nicht minder enge Beziehung mit dem Frieden, als von Virgil und Lucan mit dem Kriege gebracht, und von Horaz in *Ep.* II 1, 255 *sqq.* als Hüter des Friedens dargestellt wird, auch als ein Gott des Friedens betrachtet werden müssen. Auch die von Schwenck a. a. O. aufgestellte, wenn auch noch so scharfsinnige Hypothese, nach der er vermuthet, Janus könne als Bruder der Jana, d. i. der nur auf dem plebejischen Aventin verehrten Diana, dem Apollo entsprochen und für einen Gott des Krieges gegolten haben, aber neben dem sabinischen Mars Quirinus der patricischen Roma so zurückgedrängt worden sein, wie Ares in Griechenland neben dem Kriegsgott Apollo zurückgedrängt scheine, und durch die er den ausschliesslich kriegerischen Charakter des Janus und den langen Bestand des an den Tempel des Janus Quirinus geknüpften Gebrauches wahrscheinlich zu machen sucht, scheint, abgesehen von manchem andern doch wol Unsichern, besonders desshalb nicht zu leisten, was sie leisten soll, weil sich aus der vorrömischen Zeit, oder aus den ersten Jahrhunderten der Stadt Rom ausser den von Schwenck bloss angenommenen bei den Römern keine Spuren der Verwandtschaft des Janus und Apollo und einer andern Wirksamkeit des letzteren, als der eines Krankheit heilenden und Orakel gebenden Gottes nachweisen lassen. — 98) Nach *Joann. Lyd. d. Mens.* IV, 1. p. 51. hatte Janus den Beinamen Curiatius als Vorsteher der Adeligen, denn Horatier und Curiatier sind nach ihm Patriciernamen, und der von ihm angegebene Grund ist, wenigstens auf die Curiatier beschränkt, die hier allein in Betracht kommen, und vom etymologischen Standpunkte aus beurtheilt, für giltig zu halten. Endlich stimmt zu dieser Deutung der dem Janus nach *Joann. Lyd.* a. a. O. zukommende Beiname Patricius, welcher daselbst wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, dass die Patricier den übrigen Römern gegenüber als Ureinwohner betrachtet werden dürfen, durch *αὐτόχθων* erklärt wird. Es dürfte sich auch die Sage von dem in Folge des Kampfes der Horatier und Curiatier Statt gefundenen Schwestermorde and von dem zur Sühne desselben verordneten jährlichen Opfer auf den Altären der Juno Sororia und des Janus Curiatius, die auf den Esquilien standen (Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1 Th. S. 528) mit obiger Namenserklärung vereinigen lassen, wenn man, wie sich auf dem etymologischen Standpunkt ergibt, jenen Kampf auf einen Kampf der Patricier und Plebejer deutet. (Döderlein's Synon. und Etym. 6. Th. u. d. W. *curia*.)

tigkeiten und Zustände aus wirksame und über diejenigen seiner Verehrer, welche in ihnen begriffen sind, Segen verbreitende Weihe betrachteten.

Die Grundbestimmung im Wesen des Janus der Römer ist demnach die Förderung aller seinen Verehrern nützlichen Anfänge. Janus war bei den Römern, wie Augustin sich ausdrückt[99]), *Jupiter* als *initiator*. „Er hatte", wie es bei Heffter heisst[100]), „den Schutz über die Ein- und Ausgehenden. Allein jenes Ein- und Ausgehen ist hier im prägnanten Sinne zu nehmen, — — gleich als in dem bekannten geistlichen Liede: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermassen" für das Beginnen einer Sache. Das sollte also durch Janus begünstigt, gesegnet sein, und so natürlich das Ganze[101])."

---

99) *D. Civ. D.* IV, 11. Vgl. *Cic. d. Nat. Deor.* II, 27, *Mart. Ep.* X, 28, 1 und *Serv. ad Aen.* I, 453: *Jano consecratum est omne primum.* — 100) Mythol. d. Griech. u. Röm. S. 567. — 101) Dies ist nach Buttmann Mythol. 2. Th. S. 75. unstreitig der Sinn eines Gottes der Thüren und Uebergänge, als den auch Buttmann den Janus der Römer anerkennt. Leicht begreift sich nach ihm a. a. O. die Annahme, dass von der sinnlichen Vorstellung eines Gottes der Thüren aus der stets sinnende, stets abstrahirende Mensch das Reich jenes Gottes auf den Wechsel der Zeiten, Verhältnisse und Geschäfte ausdehnte. Dieser Annahme ungeachtet läugnet aber Buttmann a. a. O. S. 78. ff., dass der Janus der Römer von *janus* oder *janua* seinen Namen habe, „nicht weil es", wie er daselbst sagt, „der vorgetragenen [und S. 4. der Hauptsache nach nur wiederholten] Etymologie des Götternamens widerspricht, sondern weil es ganz gegen alle Erfahrung im Alterthume ist, dass eine Allegorie dieser Art, ein von einem so beschränkten Gegenstande abgezogener Begriff als uralter Nationalgott, als eine Art Stammvater verehrt worden sein sollte." Aus diesem Grunde sucht Buttmann a. a. O. die Übereinstimmung, welche zwischen dem im Lateinischen einen Durchgang bezeichnenden Worte *janus* und dem Namen des Gottes Janus Statt findet, durch die Annahme zu erklären, dass das Volk der Lateiner bei der Geneigtheit des menschlichen Geistes, Wörter und Namen mit Sachen und Thaten zu combiniren, den Schutz der Durchgänge einem seiner Götter übertrug, der, wie alle andern, im Wechsel der Zeiten und Stämme unter mehreren Namensformen verehrt wurde, und dass derjenige Name dieses Gottes, der gerade mit dem einen Durchgang bezeichnenden Worte übereinkam, für dieses göttliche Amt sein ausschliessender und er selbst unter diesem Namen eine besondere Gottheit für dasselbe wurde. Ob nun gleich Buttmann darin beigepflichtet werden muss, dass der Name des Gottes Janus d. h. des S. 6. charakterisirten, ursprünglich den alten Lateinern angehörenden Gottes Janus, den Buttmann hiebei im Sinne hat, einem ganz andern Stamme angehört, als das einen Durchgang bezeichnende Wort *janus*: so darf ihm doch nicht desshalb auch darin beigepflichtet werden, dass diesem Gotte bloss des Gleichlauts wegen der Schutz der Durchgänge, *jani*, übertragen worden sei, sondern ist höchstens die Möglichkeit zuzugestehen, dass es bloss aus diesem Grunde geschehen. Buttmann sucht zwar a. a. O. seine Annahme dadurch wahrscheinlich zu machen, dass er erzählt, der heilige Valentin sei bloss des Gleichklangs wegen vom einfachen katholischen Christen zum Patron gegen die fallende Sucht gemacht worden, und dass er das Vorhandensein vieler ähnlichen Beispiele behauptet, was auch Schwenck in den etym. mythol. Andeut. S. 17 annimmt; allein solche Beispiele, sollten ihrer auch noch so viele vorhanden sein, sind doch nicht mehr zu beweisen im Stande, als die oben zugestandene Möglichkeit, und vollends das Beispiel vom h. Valentin vermag, weil ihm alle Beglaubigung fehlt, nicht einmal so viel zu leisten. Es scheint aber auch das, was Buttmann zu seiner Annahme veranlasste, diese Annahme gar nicht zu erheischen. Es scheint nämlich mit dem Verfahren des Alterthums wenigstens der italischen Völker nicht unvereinbar zu sein, dass ein Gott der Durchgänge als Nationalgott und eine Art Stammvater verehrt wurde. Darauf scheint das Beispiel des Saturn zu führen, der nach Buttmann selbst (vgl. S. 5) einer von den zwei ältesten Königen, d. h. Göttern war, von denen die dunkle Sage Italiens älteste Cultur ableitet, ganz besonders, wenn man nicht, wie die Meisten, annimmt, dass er ursprünglich als ein Gott des Säens, sondern wie Buttmann im Mythol. 2. Th. S. 55 ff. als die personificirte Vorzeit aufgefasst worden sei, ferner das Beispiel des Picus, Saturns angeblichen Nachfolgers, und das des Faunus, des Picus angeblichen Nachfolgers, zumal wenn man sie nicht für ursprünglich weissagende, sondern ersteren für einen die Viehzucht begünstigenden, und letzteren für einen dem Düngen der Felder vorstehenden Gott nimmt, auch das des Sancus, der nach Porc. Cato bei Dionys von Hal. (II. 49) der Vater des Sabinus, des Ahnherrns der Sabiner war und von Einigen „Gott der unverbrüchlichen Treue" genannt wurde (Vrgl. Heffter's Rel. d. Griech. und Röm. S. 522). Dies sind nämlich lauter Allegorien, wie der Gott der Durchgänge, und zum Theil von beschränkten Gegenständen abgezogene Begriffe, und gleichwol wurden sie als uralte Nationalgötter und Stammväter von italischen Völkerschaften verehrt. Hiezu kommt, dass, wenn auch Janus nicht in der Eigenschaft eines Gottes der Durchgänge als Nationalgott und Stammvater von italischen Völkerschaften verehrt worden sein sollte, doch kein Grund vorhanden ist, dessen wegen man nicht annehmen dürfte, Janus sei als der Förderer der Anfänge, denen die Römer von je her ein so grosses Gewicht zuschrieben, wenigstens unter dem Symbol eines Durchgangs bei den Römern als Stammvater und einer der ältesten Götter der Italer aufgefasst worden. Denn was Buttmann a. a. O. S. 79 dagegen vorzubringen scheint, dass Janus zwar jedem irdischen Anfange vorstehe, weil ein solcher Anfang ein Ueber-

Dieser Grundbestimmung seines Wesens gemäss verhält sich also bei den Römern Janus zu dem Jupiter, wie der **Erste** zu dem **Höchsten**. „Wenn Jupiter", sagt Hartung treffend[102]) „in den Augurien die Zusage oder die Genehmigung des Schicksals gab, so segnete Janus den Beginn der Handlung selbst."

Und dem Verhältnisse des Janus zu Jupiter entsprach hinwiederum sein Rang unter den Göttern der Römer und die ihm von ihnen zugeschriebene Macht. Die Römer theilten nämlich dem Janus einen **sehr hohen** Rang unter ihren Göttern zu. Dies lässt sich besonders aus der oben hervorgehobenen Bedeutsamkeit des Opfers abnehmen, das ihm der Opferkönig in der Regia darbrachte, und drückt die ihm gegebene Benennung: *Deorum Deus* aus, unter der ihn die Salier in ihren Liedern feierten[103]) und wahrscheinlich auch die Anrede: *pater*, unter der ihn die Römer überhaupt bei Unternehmungen, z. B. vor dem Anfange der Ernte um Segen anflehten[104]).

Auch erkannten sie ihm, wie aus dem hervorgeht, was über den Cultus des Janus angegeben worden ist, eine Macht zu, von der sie annahmen, dass sie zwar niedrer Art, als die des Jupiter, aber beinahe von gleichem Umfange mit ihr sei, namentlich sich auf menschliche Zustände und Thätigkeiten aller Art und auf Verhältnisse der Natur beziehe, welche mit diesen Zuständen und Thätigkeiten in einem Zusammenhange stehen. Daher denn auch einzelne Römer seine Macht als sich auf Alles erstreckend betrachteten und, wie Ovid[105]), als das Amt eines Hüters des Weltalls auffassten, kraft dessen er Alles eröffne und schliesse, oder, wie der Augur M. Messala[106]), in die Bildung und Regierung aller Dinge setzten.

Dem über den Cultus des Janus Angegebenen zufolge nahmen nämlich die Römer, was die menschlichen Zustände und Thätigkeiten anlangt, eine Fürsorge des Janus an, die sich auf alle diejenigen Zustände und Thätigkeiten erstrecke, welche seinen Verehrern

---

gang ist, aber eben darum auf diesem Wege der göttliche Stammvater nicht habe werden können, und dass, was man in diesem Sinne versuchen möchte, lauter Abstractionen seien, wie sie nicht ein altes einfaches Volk zu Gönnern seines Bedürfnisses habe schaffen können, dürfte seine Widerlegung darin finden, dass auch der göttliche Stammvater unter die Kategorie eines irdischen Anfanges gehört, und dass, wie sich nach **Buttmann** bei dem stets Statt findenden Abstrahiren des Menschen die Ausdehnung des Reiches des Janus von den räumlichen Durchgängen auf jeden Wechsel und Uebergang leicht begreifen lässt, eben so leicht und im allgemeinen aus dem nämlichen Grunde die Erhebung des Gottes der Durchgänge zum Förderer der Anfänge und zum Stammvater des Volks erklären und begreifen lässt. Wie sich nämlich bei allen Menschen Sinnen und Abstrahiren in Bezug auf die Religion wirksam erweisen, so war dies auch bei den Römern der Fall. Der eigenthümliche Charakter der römischen Religion ist sogar, wenn sie, wie hier, wo es sich um ihr Verhältniss zum Sinnen und Abstrahiren handelt, im subjectiven Sinne genommen werden muss, darein zu setzen, dass in ihr das Bewusstsein des Göttlichen vorzugsweise von dem in der Abstraction reflectirenden Verstande bestimmt wurde. Dies brachte es aber nothwendig mit sich, dass in ihr das Göttliche in der Form des Verständigen, und zwar abstracter Reflexionsbestimmungen gefasst und wegen der Beziehung des Verständigen auf das seine Voraussetzung ausmachende Sinnliche in ihm mehr oder weniger angemessenen Bildern, Allegorien oder Symbolen angeschaut wurde. (Vrgl. **Daubs** Vorl. ü. d. philos. Anthropol. S. 529). Das Göttliche (*numen divinum*) konnte also gar wol bei den Römern unter andern Bestimmungen in der oben als Grundbestimmung im Wesen des Janus behaupteten, nämlich in der eines Förderers der Anfänge und als Anfänger des ihn verehrenden Volkes oder als dessen göttlicher Stammvater unter dem Sinnbild eines Durchgangs oder auch in einer auf einen Durchgang sich beziehenden Gestalt und dergleichen Attributen vorgestellt werden. — 101) Rel. d. Röm. S. 218. Vrgl. ***Augustin d. Civ. D. VII***, 9: *penes Janum*, *inquit* [*Varro*], *sunt prima, penes Jovem summa.* — 103) ***Macrob. Sat.*** I, 9, p. 238. — 104) ***Cato d. Re. Rust.*** c. 134. ***Horat. Sat. II***, 6, 20. — Die von Janus gebrauchte Benennung ***Deorum Deus*** enthält, wie die bei ***Ennius ed. Hessel. I***, 166 zu ***Venus*** hinzugefügten Worte: „***Dea Dearum***" diese Göttin vor andern Göttinen auf eine ehrenvolle Weise herausheben, eine ehrende Auszeichnung des Janus vor andern Göttern, und *pater* ist, zu dem Namen eines Gottes, wie zu dem eines Greises, z. B. ***Aen. V***, 523 (vgl. ***Liv. I***, 8) gesetzt, gleichfalls eine denselben ehrende Bezeichnung und drückt, wenn dies Wort nicht, wie ***Serv. ad. Georg.*** II, 4. behauptet, aber sich schwerlich erweisen lässt, ein ***nomen generale omnium Deorum*** ist, so ziemlich das Nämliche aus, was jene erste Benennung, nach ***Macrob. Sat. I***, p. 238: ***quasi Deorum Deum.*** — 105) ***Fast.*** I, 107 *sqq.*, wo die Vorstellung gewisser ***physici*** zu Grunde zu liegen scheint, die bei der ovidischen Auffassung des Janus als des Chaos vorausgesetzt ist (vrgl. Anm. 57.), oder irgend eine andere dem ***genus theologiae physicum*** oder auch ***mythicum*** angehörende. — 106) ***Macrob. Sat.*** I, 9. p. 238.

nützlich sind, und die von dem Anfange derselben aus über sie Segen verbreite, wesswegen er auch bei den Römern der späteren Zeit mit dem von den Etruskern unter dem Bilde des Himmels verehrten *ἔφορος πάσης πράξεως* verwechselt werden konnte (S. 7.) Jenen Angaben über den Cultus des Janus zufolge stellten sich ihn die Römer als den Förderer aller seinen Verehrern nützlichen Zustände und Thätigkeiten vor und verehrten sie ihn auch als solchen, besonders an seinem Hauptfeste und auf die S. 13. bezeichnete Weise. Und im Zusammenhange mit dieser Vorstellung und gleichfalls jenen Angaben über den Cultus des Janus zufolge wurde er von ihnen im Bezug auf einzelne Arten solcher Zustände und Thätigkeiten unter dem Namen ***Janus*** schlechthin, oder mit Hinzufügung von Beinamen, die auf einzelne Arten von Durchgängen oder menschlichen Zuständen und Thätigkeiten hinweisen, wahrscheinlich auch mit Hinzufügung der eigentlich eine Beziehung auf einen Durchgang und uneigentlich eine Beziehung auf einen Anfang und Fortgang menschlicher Zustände und Thätigkeiten ausdrückenden Beinamen ***Clusius*** und ***Patulcius*** oder ***Geminus*** theils für den Behüter beim Gehen durch einen Durchgang, theils für den Beschützer beim Anfange und Fortgange menschlicher Zustände und Thätigkeiten, endlich unter dem Namen ***Janus*** mit Hinzufügung der drei zuletzt angeführten Beinamen[107]) oder des Beinamens ***Quirinus*** ins besondere für den Beschützer der Quiriten, in so fern dieselben im Kriegs- oder Friedenszustande begriffen waren, gehalten und bei den oben S. 10. ff. angegebenen Veranlassungen und auf die eben daselbst angegebene Art und Weise verehrt.

Und, was die Verhältnisse der Natur anlangt, so schrieben ihm die Römer, wie ebenfalls aus den Angaben über den Cultus folgt, eine auf die Jahre, Monate und einzelnen Tage sich beziehende Waltung zu, und galt er bei ihnen in der Beziehung für den Begünstiger der seinen Verehrern erspriesslichen, und so wahrscheinlich überhaupt ihrer Unternehmungen während dieser Zeitabschnitte, und verehrten sie ihn desshalb bei den S. 13. ff. angegebenen Veranlassungen und auf die daselbst bezeichnete Weise theils unter dem Namen ***Janus*** schlechthin, theils unter demselben mit Hinzufügung der einzelnen Zeitabschnitten entsprechenden Beinamen ***Junonius*** und ***Matulinus*** und wahrscheinlich auch der Beinamen ***Patulcius*** und ***Clusius*** oder ***Geminus***, und zwar mit Hinzufügung der drei zuletzt angeführten, um auszudrücken, dass sich Janus Wirksamkeit vom Anfange eines Zeitabschnittes bis zum Ende desselben erstrecke[108]). In späterer Zeit betrachteten ihn einzelne Römer sogar als Gott der Zeit und der Zeitdauer überhaupt (***temporis et aevi***)[109]) und als Aufseher über alle Zeit (***ἔφορος τοῦ παντὸς χρόνου***)[110]) und andere, sei es nun im Zusammenhange mit dieser Auffassung und der seit Julius Cäsar unter den Römern herrschenden Annahme, dass die Jahre von dem Laufe der Sonne um die Erde abhängen, oder in Folge einer noch von den Voreltern der Römer herstammenden Verehrung einer göttlichen Macht, die sich dieselben unter dem Namen des Janus in der Sonne wirksam, und daher gewisse Naturerscheinungen bewirkend vorstellten, als Gott der Sonne[111]).

Ausser der oben angegebenen Bedeutung des Namens Janus und den ebendaselbst beschriebenen Cärimonien und andern zum Cultus des Janus gehörigen Dingen konnten und sollten ohne Zweifel auch die bei den Römern übliche Art der bildlichen Darstellung

---

107) ***Macrob.*** sagt ***Sat. I.*** p. 239: ***Patulcium et Clusivium*** [***Janum vocant***], ***quia bello portae ejus patent, pace clauduntur***, und leitet in dem unmittelbar auf diese Worte Folgenden den in ihnen erwähnten Brauch von der Hilfe ab, durch die einst Janus nach der S. 10. erzählten Sage das Einbrechen der Sabiner in die Stadt der altlateinischen Bevölkerung von Rom durch einen in dieselbe führenden Durchgang verhinderte. Hiebei setzt er nun jene zwei Beinamen des Janus ausschliesslich mit einem angeblich am Viminal in der Nähe der vermeinten porta Janualis befindlichen Heiligthum in Beziehung, bei dem man offenbar an den oben erwähnten Tempel des Janus Quirinus zu denken hat (Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 348. ff.) und deutet sie bloss auf den Schutz, den Janus in Kriegszeiten, aus dem ihm heiligen Thore ziehend, der Stadt Rom gewähre. Diese Beschränkung widerspricht aber, sowol was das Heiligthum anlangt, mit dem nach derselben jene Beinamen in Beziehung stehen, als was die Bedeutung anbetrifft, die sie nach derselben haben, den Angaben des Servius und Anderer. (Vgl. S. 10.) Macrobius scheint daher bei seiner Deutung nur den vorzüglichsten Gebrauch der Beinamen Clusius und Patulcius vor Augen gehabt zu haben. — 108) ***Herodian.*** I, 16. — 109) ***Plin. H. N. XXXIV***, 7, 16. — 110) Fontejus bei ***Joann. Lyd.*** I, 4. p. 57. — 111) ***Macrob. Sat.*** I, 9. p. 292. f. und 237.

des Janus mit zwei Köpfen oder mit zwei Gesichtern, die bei ihnen dem Janus gewöhnlich zuertheilten und auf Ein- und Ausgehen durch Durchgänge sich zunächst beziehenden Attribute, die Form des Durchgangsbogens, welche bei ihnen die Tempel des Janus hatten [112]), die bei ihnen mit Bezug auf eines oder das andere dieser Symbole vorkommenden Benennungen des Janus, wie diese Dinge alle oben genauer bezeichnet sind, die im Wesen des Janus der Römer angenommene Grundbestimmung: die Förderung der Anfänge, oder einzelne aus derselben in einzelnen Beziehungen sich ergebende Bestimmungen ausdrücken oder wenigstens andeuten.

Endlich weist auch, wie S. 5. angegeben ist, die unter den Römern verbreitete Sage, welche den Janus zum Stammvater der Italer und zum Begründer ihrer Gesittung und Gottesverehrung, sowie eines mit der Begründung derselben zusammenfallenden goldnen Zeitalters macht, wenigstens auf die im Wesen des Janus angenommenen Grundbestimmungen hin [113]).

Auch darf man vielleicht annehmen, dass das im Südwesten der Stadt Rom gelegene und auf dieser Seite eine Vorstadt, gleichsam einen Ein- und Ausgang der Stadt Rom, bildende Janiculum mit Rücksicht auf jene im Wesen des Janus enthaltene Grundbestimmung dem Janus geweiht gewesen sei; zumal wenn die von Macrobius [114]) dem Hygin nacherzählte Sage ächt italisch ist, nach der Janus als der erste König von Italien, ehe die Herrschaft an ihn allein gekommen war, mit Camese das Land gemeinschaftlich beherrscht und die Hauptstadt derselben nach ihm den Namen *Janiculum* erhalten hat, während die Umgegend nach seiner Mitregentin Camesene benannt worden sein soll.

Diesen Nachweisungen zufolge ist also das Wesen des Janus der Römer in die unter dem Symbole eines Durchgangsbogens und früher oder später auch unter dem Bilde eines zweiköpfigen Thürhüters angeschaute Macht eines Gottes zu setzen, den man sich als einen Förderer der seinen Verehrern nützlichen Zustände und Thätigkeiten und als einen Begünstiger der ihnen erspriesslichen und wahrscheinlich überhaupt ihrer in grössere oder kleinere Zeitabschnitte fallenden Unternehmungen vorstellte. Auch unterliegt es keinem Zweifel, dass das Wesen eines Gottes nach den Vorstellungen der Römer in einer solchen Macht bestehen kann, und wird es in der Beziehung genügen, daran zu erinnern, dass, wie Hartung [115]) mit Recht behauptet, wol bei keinem Volke so grosses Gewicht auf den Anfang gelegt wurde, wie bei den Römern, welche den Glauben hatten, dass der Anfang den Fortgang auf eine fast magische Weise regiere.

Aber den im Obigen enthaltenen Angaben zufolge, nach denen Janus bei den Römern einerseits als ein Sonnengott, anderseits als ein Auspicalgott genommen wurde, ist das Wesen des Janus nicht ausschliesslich auf jene Macht zu beschränken, sondern zu behaupten, dass zu dem Wesen des Janus der Römer auch die Bestimmungen gehört haben,

---

112) Diese Form hatte wenigstens der Tempel des Janus, über dessen Form Nachrichten auf uns gekommen sind, der des Janus Geminus (s. Anm. 94.), und daher wahrscheinlich auch der von C. Duilius erbaute und auf August's Anordnung erneuerte am Theatrum Marcelli (Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 258.). Ueber die Form des Janus Quadrifrons auf dem Forum Transitorium und über die des Janus Quadrifrons auf dem Forum Boarium s. S. 7. — 113) Die S. 12. erwähnten Sagen von Janus Verhältnisse zur Venilia and Cardea, welche zunächst mit der ihm zukommenden Eigenschaft eines Gottes der Durchgänge zusammenhängen, lassen sich bei der zwischen dieser Eigenschaft und jener Grundbestimmung Statt findenden analogen Beziehung mit letzterer leicht vereinigen. Selbst die bei *Arnobius* (III, 29) vorkommende Sage, dass Janus mit der Juturna den Fontus, den Gott der Quellen, also des Ursprungs der Gewässer, erzeugt habe, dürfte wenigstens so gut mit der im Wesen des Janus behaupteten Grundbestimmung, als mit irgend einer andern in demselben angenommenen Bestimmung vereinigt werden können. — 114) *Sat. I*, 7. p. 229. Vrgl. *Ovid. Fast I*, 245. *Virg. Aen. VIII*, 325. *sqq.* und *Serv. ad h. l.* Wie die oben erwähnte Sage von Griechen, z. B. bei *Athen. XV*, 692., erzählt wird, nach denen Janus und Camese Griechenland angehören und von ihnen griechische Heroen abstammen, ist sie entschieden eine Erfindung späterer Griechen. — Uebrigens ist es auch möglich, dass das Janiculum, wie der Quirinal von einem Tempel des Quirinus, von den auf ihm stehenden zwölf Altären des Janus seinen Namen erhalten habe, oder dass der Name Janiculum mit Janus in gar keinem Zusammenhange stehe. (Vrgl. Becker's Handb. d. röm. Alterth. 1. Th. S. 568 u. 653.) — 115) Rel. d. Röm. 2. Th. S. 219

welche, wie sich aus obiger Charakterisirung des Janus der alten Lateiner und des Janus der Etrusker ergibt, die Wesensbestimmungen, oder wenigstens die Grundbestimmungen im Wesen des Janus bei diesen Völkern ausmachen, nämlich die einer in der Sonne wirksamen Naturmacht und eines durch Zeichen am Schaugebiete des Himmels alles menschliche Thun leitenden Wesens. Da jedoch jene Angaben im Verhältnisse zu denen, nach welchen Janus bei den Römern für den oben genauer bezeichneten Förderer der Anfänge galt, nicht eben viel oder unsicher sind, oder der Zeit nach August angehören, so muss man allerdings zugestehen, dass diese Bestimmungen als solche, d. h. noch nicht in andre umgebildet, nur wenig und erst in der Zeit nach August mehr am Janus der Römer hervortreten.

Es scheint nämlich angenommen werden zu müssen, dass der Janus der alten Lateiner, der Voraltern der Römer, und der Janus der Etrusker, der Vorgänger der Römer in so manchen zur Religion gehörenden Dingen, bei den Römern mit dem Janus, wie er bei ihnen schon in der frühesten Zeit oder schon bei der altlateinischen Bevölkerung von Rom genommen wurde, verschmolzen, oder vielmehr, dass die zwei ersten von jenen Göttern sammt dem dritten bei den Römern in den von ihnen seinem Range nach dem Jupiter nahegestellten Gotte Janus umgebildet worden seien, der bei ihnen für jenen Förderer der Anfänge galt.

Man wird nämlich erstens der Behauptung beipflichten, dass der Gott, welcher als eine Naturmacht verehrt wurde, die man sich in der Sonne wirksam vorstellte, also in einem der Gestirne des Himmels, das, seine Strahlen über Länder und Gewässer hinsendend, die Tage und die warme Jahrszeit bewirkt und Leben in den natürlichen Dingen erweckt und erregt, bei einem Volke, bei welchem das Bewusstsein des Göttlichen von der Bestimmtheit des Sinnlichen, oder genauer bezeichnet, des sinnlich Einzelnen zu der Stufe fortgeschritten war, auf der es nicht bloss von den Sinnen afficirt und regiert, sondern auch von dem Verstande bestimmt wird, als ein natürliches und zugleich schon verständiges, oder genauer bezeichnet, als ein formell allgemeines, mit dem sinnlich Einzelnen noch unzertrennlich verbundenes Wesen genommen werden musste; und man wird die hieraus gezogene Folgerung gelten lassen, dass jener Gott auf dieser Stufe des Bewusstseins des Göttlichen als der über die ganze Erde und zu allen Zeiten ausgespannte Himmel angeschaut und, wie Helios von den Nachkommen der Pelasger in Griechenland als der Gott angebetet wurde, der alles sieht, vernimmt und ans Licht bringt, als den Erfolg alles Thuns durch Zeichen am Schaugebiete des Himmels kund gebend, und hiermit dasselbe leitend betrachtet und der „Aufseher jeder Thätigkeit“ genannt werden konnte. Und man wird ferner zugestehen, dass der Gott, der für eine Naturmacht gehalten wurde, welche in der Tage, warme Jahrszeit, Leben und Gedeihen der natürlichen Dinge wirkenden Sonne existire und sich thätig erweise, und auf einer höheren Stufe des Bewusstseins des Göttlichen für ein formell allgemeines Wesen, welches, in dem zum Schaugebiete geweihten Himmel waltend, den Erfolg menschlicher Unternehmungen offenbare und hiermit regiere, auf der S. 10. und 18. genauer bezeichneten noch höheren Stufe des Bewusstseins des Göttlichen, auf welcher es in der Römerwelt stand, also auf der, auf welcher es von dem bereits reflectirenden, aber noch mit der Sinnlichkeit behafteten Verstande beherrscht wird, als ein verständig reflectirender Gott, und zwar zunächst mit einem beschränkten und dann mit einem weiteren Machtgebiete aufgefasst und unter einem Sinnbilde oder Bilde angeschaut werden musste; und man wird daher einräumen, dass er in Folge der dem reflectirenden Verstande eigenthümlichen Thätigkeit, Verschiednes auf einander zu beziehen und zu einer formellen Einheit von Unterschieden zu verbinden, und des zwischen dem Verstande und der Sinnlichkeit Statt findenden Zusammenhanges bei den Römern nicht nur mit dem Gotte, welcher bei ihnen als ein Gott der Durchgänge verehrt wurde, zusammengesetzt, sondern auch sammt diesem in den Gott umgebildet werden konnte, welcher bei ihnen für einen Förderer der seinen Verehrern nützlichen Zustände und Thätigkeiten und für einen Begünstiger der ihnen erspriesslichen und wahrscheinlich überhaupt ihrer in grössere oder kleinere Zeitabschnitte fallenden Unternehmungen galt, und unter dem Sinnbilde eines Durch-

gangsbogens und früher oder später unter dem Bilde eines zweiköpfigen Thürhüters göttliche Verehrung genoss.

Ob die angenommene Umbildung unter, oder ohne Begünstigung des Gleichlauts der hier in Betracht kommenden Namen erfolgt sei, ist aus dem S. 17. angegebenen Grunde unentschieden zu lassen.

Uebrigens stimmt die angenommene Bildung des römischen Janus aus mehreren Elementen damit zusammen, dass Janus nach Varro bei Augustin (d. Civ. D. VII, 2) zu den *Diis selectis* gerechnet wurde, von deren Wesen Merkel in seiner Ausgabe der ovid. Fast. p. CCXXVII in Bezug auf Janus mit Recht, wie es scheint, behauptet: *Deorum certorum praesertim ex indigitamentis simplex est notio, ipso nomine inclusa. — — — Selectorum per cultum civilem et additamenta peregrina amplificata est ipsa illa informatio primaria et ad majorem evecta dignitatem.*

Auch dürfte sich bei der Annahme einer solchen Bildung des Janus der Römer, da sie mehrere, und daher der Auffassung verschiedne Seiten darbietende Elemente voraussetzt, am besten erklären lassen, wie Janus hin und wieder bei den Römern bloss in einer oder der andern von den Wesensbestimmungen hat genommen werden können, welche ihm oben zugeschrieben werden, nämlich dadurch, dass man mit jener Annahme die weitere Annahme verbindet, dies sei in Folge einer einseitigen Auffassung des Wesens dieses Gottes geschehen.

Der Unterzeichnete geht nunmehr zu dem Hauptzwecke dieses Programms über, und ladet im Namen des Rectorats und sämmtlicher Lehrer alle Gönner und Freunde der Jugendbildung ergebenst ein, die angekündigte Feier der Preisvertheilung mit ihrer Gegenwart beehren zu wollen.

Erlangen, den 25. August 1852.

Prof. DANIEL ZIMMERMANN.

Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 23. October durch den Professor D. Schäfer als Vertreter des durch academische Geschäfte verhinderten Studienrectors in herkömmlicher Weise eröffnet.

In Folge der Aufnahmsprüfungen, welche am 21. und 22. October abgehalten wurden, traten 21 Schüler in die lateinische Schule und 13 in die verschiedenen Gymnasialklassen ein.

Die oberste Klasse der lateinischen Schule entbehrte durch die Einberufung des Dr. Bayer als Landtagsabgeordneter fast das ganze Jahr hindurch ihres eigentlichen Klasslehrers. Der Lehrer der II. Klasse Dr. Cron übernahm, wie früher in gleichem Fall geschehen war, die Verwesung der IV. Klasse und übergab wiederum, wie früher, die II. Klasse dem Cand. phil. Max Lechner aus Hof. Als aber am Schluss des ersten Semesters der Verweser Lechner durch h. Ministerialrescript vom 2. April zu einer ähnlichen Verwesung an die K. Studienanstalt in Baireuth berufen, die Anstalt verliess, und Dr. Cron zugleich durch eine schwere Krankheit sich ausser Thätigkeit gesezt sah, leisteten die Mitglieder des K. philologischen Seminars August Hoffmann aus Osnabrück und Andreas Lindner aus Obersteinbach in der IV. Klasse, dann Jacob Simon aus Walzheim und Johann Sörgel aus Engelthal in der II. Klasse der lateinischen Schule die nöthige Aushilfe, bis nach dem Schluss des Landtags Dr. Bayer die IV. und Dr. Cron die II. Klasse wieder übernehmen konnte.

Stipendien wurden leider auch in diesem Jahr den hiesigen Gymnasialschülern aus Mangel an zureichenden Fonds nicht verliehen.

Die Abiturientenprüfung für den Uebertritt an eine Universität wurde am 9. und 10. August schriftlich, am 13. und 14. mündlich, abermals unter Oberleitung des Herrn Universitätscommissarius Hofrath Dr. Böttiger gehalten, während der behufs einer Badecur abwesende Studienrector durch den Professor Dr. Schäfer vertreten wurde. Das Absolutorium erhielten sämmtliche Schüler der Oberklasse, 14 an der Zahl.

Eben so fand am 21. und 23. August die Prüfung für das Schlusszeugniss der lateinischen Schule in Gegenwart des K. Regierungscommissarius, des K. Herrn Stadtcommissär Schratz für diejenigen Schüler Statt, welche zu einem kein Gymnasialabsolutorium erfordernden Beruf übertreten wollten.

Die Schulbibliothek sah sich durch folgende Geschenke bereichert, für welche hiemit der öffentliche Dank ausgesprochen wird: Wochers Neuere Phieologie. Ulm. 1846. Richards Lateinische Grammatik, und Sophocles K. Oedipus, von Eyth. Von dem Präsidium der Philologenversammlung. — Verhandlungen der zwölften Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten. Erlangen 1852. Von dem Verleger Herrn Buchhändler Bläsing. — Handschriftencatalog der K. Universitätsbibliothek zu Erlangen von Dr. J. C. Irmischer. Vom Herrn Verfasser. — Anleitung zur Singkunst. Baireuth. Von der C. Göreth'schen Buch- und Steindruckerei. — Stoys kleine Schriften. Von Herrn Prof. Dr. Heyfelder dahier. — Vocabularium für den lateinischen Elementarunterricht von Dr. Ludwig Döderlein, nebst den dazu gehörigen Erläuterungen. Erlangen 1852. Vom Verfasser.